

## Master-Thesis

zur Erlangung des akademischen Grades M.A.

Mohammed Ali Ponten

Matr.-Nr. XXXXXXXXXX

# Archetypen und Symbole in der Populärmusik unserer Zeit

Eine Entdeckungsreise: Wahrnehmen und Deuten  
exemplarischer Instrumente und Klänge

Erstprüfer\*in: Prof. Thomas Görne

Zweitprüfer\*in: Prof. Wolfgang Willaschek

14. Juni 2022

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
1.1	Zielsetzung und Vorgehensweise . . . . .	6
1.2	Forschungsfrage . . . . .	8
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen</b>	<b>9</b>
2.1	Begriffsdefinitionen . . . . .	9
2.1.1	Archetypen . . . . .	9
2.1.2	Symbole . . . . .	10
2.2	Archetypen und Symbole in audiovisuellen Medien . . . . .	11
2.3	Was hören wir da eigentlich? Die Bedeutung von Musik für den Menschen . . . . .	14
2.3.1	Musik in Riten und Geschichten . . . . .	15
2.3.2	Musik als Instrument zur Selbstrealisation . . . . .	16
2.4	Archetypische und symbolische Instrumente und Klänge . . . . .	17
2.4.1	Die menschliche Stimme . . . . .	18
2.4.2	Die Trommel . . . . .	18
2.4.3	Die Flöte . . . . .	19
2.4.4	Trompete und Posaune . . . . .	20
2.4.5	Leier und Harfe . . . . .	20
2.4.6	Gitarre und Klavier . . . . .	21
2.4.7	Glocke, Gong und Klangschale . . . . .	22
2.4.8	Stille . . . . .	22
2.4.9	Weitere Klangbeschreibungen . . . . .	23
2.5	Die Populärmusik unserer Zeit . . . . .	24
2.5.1	Einordnung . . . . .	24
2.5.2	Ikonische Drumcomputer- und Synthesizerklänge . . . . .	26
2.5.3	Zeitgenössische Tongestaltung . . . . .	28
<b>3</b>	<b>Methodik</b>	<b>29</b>
3.1	Vorgehensweise . . . . .	29
3.2	Analysemerkmale . . . . .	32
3.3	Musikauswahl und Begründung . . . . .	34

<b>4</b>	<b>Wahrnehmen - Durchführung der Analyse</b>	<b>38</b>
4.1	Das Authentizitäts-Ideal . . . . .	38
4.2	Das Perfektions-Ideal . . . . .	41
4.3	Das Synthetik-Ideal . . . . .	44
4.4	Das Hybrid-Ideal . . . . .	47
<b>5</b>	<b>Deuten - Auswertung der Analyse</b>	<b>52</b>
5.1	Detailauswertung . . . . .	52
5.2	Zusammenfassung . . . . .	73
<b>6</b>	<b>Fazit</b>	<b>75</b>
<b>A</b>	<b>Anhang</b>	<b>78</b>
A.1	Audiodateien der analysierten Werke . . . . .	78
	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>79</b>
	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>81</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>82</b>
	<b>Verzeichnis der analysierten Titel</b>	<b>86</b>

## Abstract

The Swiss psychoanalyst *C.G. Jung* presented the idea that there are multitude of archetypes that are present in our individual, as well as in the so-called *collective unconscious*. When we encounter these in the form of inner images, dreams or in art, we feel a particular strong emotional resonance. In our modern, audiovisual media they are found in films and advertising in the form of symbols. In the context of this thesis, I will explore to what extent the idea of archetypes can be applied to the popular music of our time, and what archetypes are found here. In the history of mankind, numerous references to what makes music meaningful for us, can be found. Musical instruments and their sounds are cross-cultural, richly charged with meaning. The aim of this thesis is to examine from a media-philosophical and partly music-ethnographical perspective, in how far instruments and sounds of an archaic and symbolic nature and their original levels of meaning can be found again in current popular music. Due to the interconnection of these different thematic complexes, an effort is made to stimulate a process of cognition through receptive *perception* and interpretative *reading* within the framework of an experimental music analysis, which is oriented towards a qualitative content analysis. Indeed, in the 14 analyzed popular music pieces, instruments as well as sounds can be found which show references to the original levels of meaning. In addition, further abstractions emerge that lead to novel connections of meaning.

## Zusammenfassung

Nach den Vorstellungen des Schweizer Psychoanalytikers *C. G. Jungs* existiert sowohl in unserem individuellen als auch im sogenannten *kollektiven Unbewussten*, eine Vielzahl von Urbildern die er als *Archetypen* bezeichnet hat. Wenn wir diesen in Form von inneren Bildern, Träumen oder auch in der Kunst begegnen, entwickeln wir eine besonders starke emotionale Resonanz. In unseren modernen, audiovisuellen Medien werden sie besonders in Film und Werbung in Form von Symbolen gezielt eingesetzt. Im Rahmen dieser Thesis soll danach gesucht werden, inwiefern sich dieses Wissen auch auf die *Populärmusik unserer Zeit* übertragen lässt. In der Menschheitsgeschichte sind zahlreiche Referenzen zu finden, die Aufschluss darüber geben was Musik für uns so bedeutungsvoll macht. Musikinstrumente und ihre Klänge sind kulturübergreifend reichhaltig mit Bedeutung aufgeladen. Ziel ist es aus medienphilosophischer und teils musikethnologischer Perspektive zu untersuchen, inwieweit Instrumente und Klänge von archaischer und symbolischer Natur und ihre ursprünglichen Bedeutungsebenen in der aktuellen Populärmusik wieder zu finden sind. Aufgrund der Verknüpfung dieser verschiedenen Themenkomplexe wird im

Rahmen einer experimentellen Musikanalyse, die sich an einer qualitativen Inhaltsanalyse orientiert, die Bemühung unternommen durch rezeptives *Wahrnehmen* und interpretatives *Deuten* einen Erkenntnisprozess anzuregen. Tatsächlich lassen sich in den 14 analysierten Populärmusik-Stücken sowohl Instrumente als auch Klänge wieder finden, die Referenzen zu den ursprünglichen Bedeutungsebenen aufweisen. Darüber hinaus entstehen weiterführende Abstraktionen die zu neuartigen Sinnverknüpfungen führen.

# 1 Einleitung

## 1.1 Zielsetzung und Vorgehensweise

Diese Arbeit geht auf eine Entdeckungsreise, um das Urtümliche mit der Gegenwart zu verbinden. Es geht dabei um eine gestalterische Ausdrucksform, die so alt ist wie der Mensch selbst: Die Musik (Wallin et al. 2001: 348). Auf eine Betrachtung musikalischer Elemente der frühen Menschheitsgeschichte folgt der Zeitsprung in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts, in der Musik in digitaler Form aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Frage nach der Bedeutung von musikalischen Elementen, sowohl in ihrer archaischen und symbolischen Ursprünglichkeit als auch in den zahlreichen Abstraktionsebenen der kontemporären Populärmusik.

Wenn sich für uns etwas bedeutungsvoll anfühlt, dann, so der Schweizer Psychiater *Carl Gustav Jung*, weil in uns ein geistiger und emotionaler Informationsfluss angeregt wird, der uns an etwas äußerst Elementares erinnert. Gemeint sind tief in der Psyche verankerte Urbilder, die für uns Menschen sowohl individuellen als auch kollektiven Charakter haben können: Die *Archetypen*. Jung hat diesen Begriff für die heutige Zeit aktualisiert und anhand seiner Forschungsergebnisse spezifisch mit der inner-menschlichen Entwicklung in Verbindung gesetzt (Kast 2007: 44-56). Der Begriff des Symbols ist in diesem Kontext als eine externe Repräsentation eines Archetypen zu verstehen, sozusagen der *Fingerzeig zum Mond*. Wenn wir vom heutigen Standpunkt aus von Archetypen und Symbolen sprechen, ist es demnach unumgänglich, mit den Lehren von *C. G. Jung* zu arbeiten. Der zentrale Kern hierbei ist der Prozess der *Individuation*, einer dialogischen Auseinandersetzung zwischen dem Bewusstsein und dem Unbewussten, Außen- und Innenwelt, mit dem Ziel das authentische *Selbst* in sich zu entdecken (Kast 2007: 87 ff.).

In den modernen Medien ist eine Bandbreite an audiovisuellen Archetypen und Symbolen zu finden, welche von Konsument:innen oftmals für das Wachbewusstsein unentdeckt bleiben. Allerdings provoziert der reine Kontakt mit ihnen unterbewusst eine starke emotionale Reaktion. Besonders die Werbeindustrie macht sich dies beim Marketing sehr gezielt zunutze, um Produkte und Marken mit archetypischen Konzepten aufzuladen und somit Kaufentscheidungen zu beeinflussen (Garcia et al. 2011: 187-194).

Speziell in Form von Narrativen lassen sich Figuren und Handlungen mit entsprechenden dramaturgischen Werkzeugen tiefgreifend transportieren. (Kaplan 2015).

Um einen Rahmen abzustecken, wird in dieser Arbeit die westliche zeitgenössische Populärmusik des 21. Jahrhunderts untersucht. Diese ist selbstredend keinesfalls repräsentativ für das gesamte Spektrum an musikalischen Werken der heutigen Zeit, jedoch bildet sie ab, in welche Richtung sich der *Mainstream* und somit die am meisten konsumierte Musik entwickelt. Besonders weil sie oft den Ruf hat, am stärksten kommerzialisiert zu werden, stellt sich die Frage, inwiefern musikalische Archetypen und Symbole dort bewusst oder unbewusst zum Einsatz gebracht werden. Man kann vermuten, dass eine Wechselwirkung zwischen dem, was aufgrund von Analysen von der Industrie bewusst als Trends gesetzt wird, und dem, was Menschen wirklich tief bewegt, stattfindet. Somit spielt beides ineinander und die meist konsumierte Musik könnte als eine Art Abbild des kollektiven Zustandes in der Gesellschaft betrachtet werden. Um die Forschung weitestgehend zu spezifizieren, soll diese Art von Musik Gegenstand der Untersuchung sein, da uns diese ständig umgibt und darin eine besondere Relevanz liegt.

In der Essenz geht es hier also um das *Wahrnehmen* und *Deuten* von archaischen und symbolischen Elementen in der *Populärmusik unserer Zeit*. Im Rahmen dieser Forschung stellt sich auch die Frage, welche metaphorischen Hintergründe sich hier unter Umständen musikalisch abzeichnen, auch hinsichtlich der Musikindustrie und deren Einfluss auf die Art und Weise, wie Musik heute entsteht. Die Lehren von *C. G. Jung* sollen hierbei keine starre Bindung darstellen, sie dienen lediglich als eine angemessene und zeitgemäße Referenz zur Forschung über Archetypen und Symbole.

Die dieser Forschung zugrundeliegende Motivation begann mit dem individuellen Wunsch des Autors zu verstehen, ob es ein menschliches Urbedürfnis nach musikalischen Archetypen und Symbolen gibt. Wird demnach ganz intuitiv auf einer unterbewussten Ebene mit ihnen gearbeitet oder werden auch sie in der Musik bewusst eingesetzt? Diese Fragestellungen zielen darauf ab, das eigene Bewusstsein im Umgang mit dem künstlerisch-kompositorischen Prozess zu schärfen, besonders unter dem Aspekt verschiedener Idealtypen und sonstigen Wegweisern im *Individuationsprozess* nach Jung.

Im Grundlagenteil werden zunächst Archetypen und Symbole als Konzepte im Kontext der Lehren von *C. G. Jung* - speziell in Bezug auf die Medien der heutigen Zeit betrachtet. Anschließend wird das Thema Musik und ihre Historie von Archetypen und Symbolen beleuchtet. Wir betrachten Instrumente und Klänge von archaischer Natur aus vorangegangenen Zeiten der Menschheitsgeschichte.

Darauf folgt eine kurze Einordnung in die Welt der *Populärmusik unserer Zeit* und ihren Kontext - die Musikindustrie angeführt vom Streamingmarkt. Das Methoden-

kapitel beschreibt das Vorgehen und den Ablauf des analytischen *Wahrnehmens* und *Deutens* archetypischer und symbolischer Inhalte der Musikstücke. Hierbei werden die Werke anhand einer Auswahl von eigens entwickelten Idealtypen und Kriterien betrachtet. Das gesammelte Basiswissen soll als Grundlage dienen, um mit einem möglichst adäquaten Verständnis die entsprechenden Musikstücke zu hören und zu analysieren.

Diese Arbeit befindet sich auf der Spurensuche nach ursprünglichen Archetypen in der modernen Populärmusik und bietet eine eigene Perspektive und somit alternative Deutungsangebote an.

## 1.2 Forschungsfrage

Die übergeordnete Forschungsfrage lautet:

**Lassen sich in der Populärmusik unserer Zeit archetypische und symbolische Instrumente und Klänge wiederfinden?**

Begleitende Fragestellungen sind:

- Wie lassen sich diese identifizieren?
- Lassen sich Bezüge zu ursprünglichen Bedeutungsebenen herstellen?
- Sind diese als *Instrumente* zur *Selbstrealisation* für die Hörer:innen dienlich?

# 2 Theoretische Grundlagen

## 2.1 Begriffsdefinitionen

### 2.1.1 Archetypen

Der Begriff des Archetypen kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie *das zuerst geprägte*. Man kann sie beschreiben als im Unterbewusstsein des Menschen angesiedelte Urbilder und Vorstellungsmuster. Besonders elementare Erfahrungen im Leben wie z.B. Geburt, Ehe, Mutter-/Vaterschaft, Trennung oder Tod haben in der *Seele* des Menschen eine tiefgreifende archetypische Verankerung. Diese haben zu allen Zeiten der Geschichte und in den unterschiedlichsten Kulturen ähnliche Bilder hervorgebracht und gelten deshalb nach *C. G. Jung* als kollektive Menschheitserfahrungen. Basierend auf dieser Annahme kam Jung zu dem Ergebnis, dass es ein kollektives Unbewusstes gibt, welches alle im Verlauf der Menschheitsgeschichte angesammelten Erfahrungen umfasst. Wir alle tragen es in Form von ererbten Strukturen im Gehirn, was unser Denken und Vorstellen fundamental prägt (Kast 2007: 44-62).

Des Weiteren versteht die Psychologie nach *Jung* die Archetypen als innere Lehrer, die in uns leben und wir wiederum in ihnen. Die moderne Wissenschaft ordnet diese ein als die unsichtbaren Muster im Kopf, die bestimmen auf welche Art und Weise wir uns und unsere subjektive Realität erleben. Besonders die Begegnung mit ihnen in Träumen spielt eine besonders oft von *Jung* hervorgehobene Rolle, da sie sich dort in Form von Symbolen mittels der eigenen Vorstellungskraft materialisieren (Pearson 2017: 27-32).

Besonders prägnant hervorgehoben sind in der Psychoanalytik nach Jung als Archetypen beispielsweise der *Schatten*, der die Verkörperung der Seiten unseres Charakters abbildet, die wir meist lieber verstecken. Es geht hier um ungelebte Impulse und versteckte, oftmals nicht mit der eigenen *Persona* konforme Sehnsüchte. Dem gegenüber ist die *Persona*, jene Seite von uns mit der wir uns gern im Außen präsentieren, u.a. um ein gesellschaftliches Rollengefühl aufrecht zu erhalten. Die klassischen Geschlechterrollen von Mann und Frau wurden auch in zwei Archetypen unterteilt - die *Anima*, der alle klassisch femininen Attribute innewohnen so wie Liebe, emotionale Weisheit und Empathie und dann der *Animus*, der für stereoty-

pisch maskuline Eigenschaften wie physische Stärke und Kämpfertum steht (Indick 2004: 43-45).

Eine weitere archetypische Instanz nach *Jung* um die es auch im Rahmen dieser Arbeit geht, ist das *Selbst*. Dieses soll im Rahmen der *Individuation* oder auch *Selbstrealisation* - einem zentralen Konzept der Jung'schen Psychotherapie - nämlich erst entdeckt werden. *Kast* beschreibt diesen folgendermaßen: „Ziel des Individuationsprozesses ist es, im Laufe des Lebens immer mehr der oder die zu werden, die wir eigentlich sind, immer echter, immer mehr wir selbst, immer stimmiger mit uns selbst.“ (2007: 84). Die Idee hierbei ist es, die verschiedenen archetypischen Anteile im Bewusstsein eines Menschen zu integrieren zu einer Ganzheit.

## 2.1.2 Symbole

Ein Symbol (altgriechisch für ein *Erkennungszeichen* oder auch *Sinnbild*) beschreibt eine Idee, ein Objekt oder ein Verhältnis bzw. eine Dynamik zwischen verschiedenen Faktoren. Ein maßgeblicher Teil der heutigen Kommunikation zwischen Menschen wird durch die Nutzung von Symbolen erzielt. Ein greifbares Beispiel ist z.B. die Repräsentation eines Staates mittels der Visualisierung durch ein mit verschiedenen Farben und Formen gefülltes Rechteck. Symbole sind Hilfsmittel, um über das uns Bekannte hinaus zu denken und neue Verbindungen zu Konzepten und Erfahrungen zu ergründen. Die Forschung über sie umfasst sowohl die Wissenschaften von Semiotik, Semantik und die der Ikonographie als auch unter anderem die Literatur und die bildenden Künste. Selbst einzelne Buchstaben oder Worte ergeben erst im Kontext von Definitionen oder Satzzusammenhängen einen Sinn und sind bis dahin reine Symbole bzw. Zeichen (Danesi 2002: 28-48). Der Semiotiker Charles Sanders Peirce erweiterte den Zeichenbegriff dahingehend, dass alles ein Zeichen sein kann - Symptome, Bilder, bestimmte Menschen oder auch das gesamte Universum. (Conde 2019: 19).

Besonders Narrative und Geschichten werden stark durch Symbolik vermittelt wie beispielsweise das Element Wasser, welches für Regeneration und Reinigung stehen kann, oder der Sonnenaufgang für einen Neubeginn. Aber auch ganze Personen können ein Symbol darstellen wie beispielsweise der Märchenheld *Peter Pan* eine Verkörperung für die Idee der ewigen Kindheit.

Symbole sind eine Ausdrucksmöglichkeit des Unterbewusstseins und gleichzeitig kann durch sie ein direkter Einfluss auf selbiges genommen werden. Je profunder das Symbol, desto unterschwelliger geschieht dies wechselseitig, so dass das Alltagsbewusstsein oftmals wenig davon mitbekommt. Symbole können auch gezielt verwendet werden, um bestimmte psychische Programme und die damit assoziierten Emotionen in uns zu aktivieren (*Kast* 2007: 37-44).

Wenn Symbole von archetypischer Natur bzw. mit entsprechender Bedeutung aufgeladen sind, haben sie eine ähnliche Wirkung wie ganz alltägliche Symbole. Diese regen jedoch einen viel stärkeren geistigen und emotionalen Informationsfluss an, wenn wir ihnen begegnen (Kaplan 2015).

Es wird eine Ebene im Menschen adressiert, die oft höchst subtil und im Unterbewussten stattfindet, so dass sich das Individuum der Begegnung mit dem Archetypen wohlmöglich gar nicht bewusst ist. Je elementarer und stärker also die archetypische Implikation eines Symbols ist, desto unbewusster und tiefgreifender ist dessen Wirkung. Die starke Resonanz kommt zustande, da diese *Ur-Symbole* eben auch tief im eigenen Unterbewusstsein verankert sind. Sinn der Begegnung mit archetypischen Symbolen ist im therapeutischen Kontext nach C. G. Jung das sich Weiterentwickeln im Prozess der *Individuation* (Kast 2007: 81-110).

In Bezug auf Klänge lässt sich festhalten, dass ein Zeichen per se keinen eigenen Klang hat, diesen jedoch implizieren kann. Ein Klangereignis also ist symbolisch wenn es in uns bestimmte Emotionen oder Gedanken provoziert, die von der klassischen Signalfunktion bis zu tiefen Resonanzen mit Themen der Psyche reichen können (Schafer 1994: 169).

*„Ein Wort oder ein Bild ist symbolisch, wenn es mehr impliziert als seine offensichtliche und unmittelbare Bedeutung. Es hat einen umfassenderen, 'unbewussten' Aspekt, der nie genau definiert oder vollständig erklärt wird.“* (Jung 1964: 4).

## **2.2 Archetypen und Symbole in audiovisuellen Medien**

Nachdem C. G. Jung mitunter der erste war, der den Terminus des *Archetypen* im Zusammenhang mit künstlerischen Medien verknüpft hat, lässt sich eine direkte Verbindung zum Gebiet der audiovisuellen Medien herstellen. Diese erlauben uns Archetypen u.a. in Form von Figuren, Geschichten und weiteren informationsgeladenen Sinneseindrücken aus Bild und Ton zu begegnen (Timmermann 2020: 13).

Archetypische Prinzipien werden bereits in den frühen Phasen der Entwicklung von audiovisuellen Medien wie bei Film und Fernsehen mit eingearbeitet. Gesehen wird schlussendlich eine Verflechtung aus Charakteren, Beziehungen und Geschehnissen, jedoch resonieren diese besonders stark aufgrund der ihnen innewohnenden symbolischen Implikationen (Kaplan 2015).

Die Schaffung sowie der Konsum derartiger Werke könnte somit als eine Art der therapeutischen Bemühung seitens aller Beteiligten - gegebenenfalls sogar des kollektiven Bewusstseins - interpretiert werden (Indick 2004: 62-63).

In audiovisuellen Medien wie dem Film können auch sehr konkrete mit Bedeutung aufgeladene Symbole in Erscheinung gebracht werden wie z.B. eine Höhle, eine Burg, ein Turm - bis zu noch abstrakteren Formen wie einer Nebeneinanderstellung von Licht und Dunkelheit oder einer Eheschließung als Zeichen für die Wiedervereinigung. Symbolische Formen und Muster aus der Geometrie, so wie z.B. ein perfekter Kreis, bilden die archaischste Ebene in der Kommunikation durch Bildsprache. Diese sind oft tief im Werk verflochten, um mittels des symbolischen Subtexts das Narrativ zu komplementieren. Ein Beispiel dafür ist das Bild des Fallens und wieder Herauskletterns aus einem Brunnen in der *Batman Dark Knight Trilogy*, um Fall und Wiederaufstieg des Protagonisten zu versinnbildlichen. Die Art und Weise, wie Figuren und Inhalte vermittelt werden, ist somit neben der reinen Handlungsebene der Geschichte auch stark symbolisch, was sich beispielsweise in Gruppenzugehörigkeiten der Figuren durch Zeichen, Farbcodes und ähnlichem ausdrückt (Kaplan 2015: 12-20).

Je archaischer diese Symbole sind, desto tiefergreifender ist die Resonanz bei den Rezipient:innen, wodurch eine sehr starke emotionale Immersion erzeugt werden kann. Da mit persönlichen Mustern gearbeitet wird, können diese Art von Zeichen sogar ein Katalysator für Veränderungen im Bewusstsein und der persönlichen Entwicklung sein - besonders bei archetypischen Rollen im Familienkontext wie Mutter, Vater, Sohn, Tochter etc. Der bloße Kontakt mit derartigen archaischen Symbolen kann eine Reaktion im Individuum hervorrufen, die uns nicht erlaubt emotional *nüchtern* zu bleiben. Der Philosoph und Soziologe *Edgar Morin* beschreibt berühmte Persönlichkeiten aus der Welt der Unterhaltungsindustrie sowohl in ihren Rollen als auch in ihrer Privatdarstellung als personifizierte Archetypen. Im heutigen Zeitalter sozialer Medien dürfte sich dieser Effekt wechselseitig verstärken, da die Grenzen zwischen der Rolle und dem Privaten stetig weiter verschwimmen. Auch diese Figuren haben einen starken Einfluss auf die Zuschauer:innen - sowohl aufs Individuum als auch auf das Kollektiv in ihrer jeweiligen Wirkungsphase und oft auch darüber hinaus (Kaplan 2015).

Im zwanzigsten Jahrhundert sind prägnante Beispiele hierfür unter anderem *Rudolph Valentino* als der Liebhaber-Archetyp, *James Dean*, der den Archetypen des Rebellen personifiziert oder der berühmte *Marlboro Man* als Inbegriff stereotypischer Männlichkeit. Die Verkörperung und Personifizierung bestimmter Wertvorstellungen oder eines Lebensgefühls in audiovisuellen Medien ist das, was man medienwissenschaftlich als Ikone bezeichnet. Diese sind oftmals archetypisch aufgeladen, wodurch sie bei einer breiten Masse von Menschen nachhaltig sehr tief resonieren. (Kaplan 2015: 12-20).

Von *ikonischen Momenten* spricht man, wenn alle Dimensionen eines Werks - Handlung, Bild, Ton etc. - inhaltlich über alle Ebenen *synchron* sind bzw. sich kom-

plementieren. Ein Beispiel hierfür ist die berühmte Treppenszene aus der Rocky-Trilogie, in welcher der Alltagsheld über seine inneren und äußeren Herausforderungen siegt, begleitet von der bildhaften Symbolik des Aufstiegs, der darauffolgenden Siegeshaltung des Protagonisten begleitet von der triumphal anmutenden Titelmelodie *Gonna Fly Now*. Die Besetzung durch Blechbläser als Hauptinstrument ist hierbei besonders bezeichnend, doch dazu später mehr. Wenn wir einem authentischen Symbol begegnen, materialisiert sich damit meist auch ein Mythos (Kaplan 2015: 12-20).

Narrative und Geschichten sind das Zentrum unseres Lebens und dienen als Vehikel für unsere Kulturen und unser gesamtes soziales Verhalten. Unter einem Mythos versteht sich eine meist sagenhafte Geschichte, die Wahrheitsanspruch erhebt. Oftmals sind diese als Allegorien zu verstehen, wodurch sich auch der Anspruch auf Wahrheit dementsprechend sinnbildlich einordnen lässt. Die symbolische Bedeutung umfasst meist sehr universelle mythische Leit motive, wie beispielsweise den Kampf zwischen Gut und Böse bzw. Licht und Dunkelheit. Diese Form der Universalität ist in ihrer Natur kulturübergreifend und dadurch für Menschen an verschiedenen Orten der Welt gleichermaßen wirkungsvoll. Mythen sind daher auch besonders effektiv, wenn es darum geht in Form von bestimmten Narrativen die Welt zu erklären (Conde 2019: 24-37).

Als prominentes Beispiel ist hier die griechische Mythologie anzuführen, in welcher die Götter oftmals Verkörperungen der nicht ausgelebten Wünsche, Neigungen oder Konflikte des Kollektivs repräsentierten. Um zu verstehen, wie diese Geschichten uns beeinflussen, ist es notwendig, diese auf der elementarsten Ebene zu betrachten - der Ebene des Mythos. In den audiovisuellen Medien unserer Zeit werden mythisch aufgeladene Geschichten und Inhalte mit derartigen Referenzen stetig reproduziert. Werke werden mit symbolisch bezeichnenden Figuren und Dynamiken unterfüttert, die manchmal sehr realitätsnah sind bzw. uns die archetypische Implikation leichter erkennen lassen und manchmal stärker abstrahiert und somit komplexer in ihrer tieferen Bedeutung sind. Audiovisuelle Medien dienen außerdem als Katalysator und *Update* für das archetypische Wissen in Form von Mythen (Conde 2019: 23-55).

Um bei den griechischen Gottheiten zu bleiben: Eine Studie über Strukturen und archetypische Inhalte in der Werbekommunikation zeigt beispielsweise auf, dass in zeitgenössischen TV-Werbepots für Frauendüfte das Element der Weiblichkeit oftmals durch die Göttin *Hera* (Archetyp Ehefrau), die Göttin *Aphrodite* (Archetyp Sinnlichkeit) oder der Göttin *Artemisia* (Archetyp Freiheit) visuell repräsentiert wird. In Werbespots, die ein männliches Publikum adressieren, finden sich *Zeus* und *Narziss* (Archetyp Macht und Erfolg) und *Odysseus* (Archetyp Heldentum und Intelligenz). In Werbespots, die an Männer und Frauen gerichtet sind, wird oftmals

der Mythos des *Dionysus* (Archetyp Transformation und Feier) eingesetzt (Garcia et al. 2011: 187-194).

Der Terminus *Bourgeois Myth* nach dem Semiotiker und Philosophen *Roland Barthes* beschreibt eine Verknüpfung von zwei verschiedenen Ebenen in der audiovisuellen Gestaltung mit dem Ziel der Schaffung neuer Bedeutungsebenen. Durch den Einsatz dieser Technik kann beispielsweise die Musik unter einer Bildsequenz eine ganz andere Geschichte erzählen als die visuelle Ebene, wodurch sich gezielt neue Sinnzusammenhänge ergeben können. Dies kann auch hilfreich sein, wenn es darum geht, gezeigte Symbole besser verstehen oder deuten zu können und ist daher auch hochgradig manipulativ einsetzbar, wie beispielsweise in den Staatsmedien des Nationalsozialismus groß inszenierte Auftritte der Regierung von triumphal anmutender orchestraler Musik untermalt wurden (Conde 2019: 21-48).

Der französische Filmtheoretiker und Komponist *Michel Chion* hat den Begriff der *Synchresis* geprägt, welcher das Verschmelzen von Bild und Ton zu einem audiovisuellen Werk bezeichnet (Fahlenbrach 2008: 96).

Da in der Unterhaltungsindustrie spezifische Rollen, Typen und Motive immer wieder aufgegriffen werden, lässt sich im Kontext von moderner Musik ebenfalls die Annahme treffen, dass Menschen aus dem Bedürfnis heraus, verschiedene soziale Rollen zu bedienen, motiviert sind und sich dies in der aktuellen Musikszenarie widerspiegelt.

## **2.3 Was hören wir da eigentlich? Die Bedeutung von Musik für den Menschen**

Die Frage nach dem Ursprung aller Musik ist naheliegend, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt von Archetypen und Symbolen betrachten möchte. Auch wenn die kontemporäre Populärmusik des 21. Jahrhunderts Forschungsgegenstand dieser Arbeit sein soll, ist eine Reflexion über die Frage nach der innersten Bedeutung von Musik als Phänomen in der Menschheitsgeschichte notwendig. Die Fragestellung *Was hören wir da eigentlich?* ist in diesem Kontext also sowohl medienphilosophisch als auch musikethnologisch zu interpretieren.

Um die Musik der Gegenwart verstehen zu können, muss zunächst Musik als Phänomen in ihren ursprünglichen Erscheinungsformen der Menschheitsgeschichte verstanden werden. Ein Einblick hinter die Gründe für den Einsatz bestimmter Instrumente und Motive und deren innewohnende symbolische Bedeutung hilft zu verstehen, welche Funktion Musik für den Menschen insgesamt hat.

Die frühen historischen und kulturellen Referenzpunkte von Musik als Erscheinungsform sind in diesem Rahmen ein elementarer Grundbaustein.

Die Beschäftigung mit der Frage nach Herkunft, Sinnhaftigkeit und Bedeutung von Musik führt uns zum Fokus auf ihre soziale Funktion. Musik wurde in der Menschheitsgeschichte auf etlichen Wegen konsumiert und scheint auch in der Vielseitigkeit ihres Einsatzes grenzenlos. Viele Aspekte des Lebens stehen oftmals wie selbstverständlich mit Musik in Verbindung und das Spektrum reicht von Riten, Meditationen und Musiktherapie über die Steigerung von Arbeitsleistung und Konsum bis in die Pädagogik und die Politik und ins alltägliche Sozialleben (Timmermann 1994: 39).

### **2.3.1 Musik in Riten und Geschichten**

Über die Entstehung von Musik und Musikinstrumenten existieren zahlreiche Mythen und Geschichten. Festhalten lässt sich allerdings, dass Musik eines der ältesten Gestaltungsformen in der Menschheitsgeschichte darstellt. (Wallin et al. 2001: 348). Aus ethnologischer Perspektive werden durch musikalischen Ausdruck seit frühen Aufzeichnungen der Menschheitsentwicklung Geschichten erzählt. In allen uns bekannten Kulturen und Traditionen war Musik ein unterstützendes Medium für bedeutungsvolle Riten, Initiationen oder Festlichkeiten (Timmermann 1989: 35-37).

Besonders in den aller frühesten Kulturen stand die spirituelle und mystische Dimension von Musik und Klängen für die Menschen im Vordergrund. Hierbei war der Fokus auf einer heilenden und transformierenden Wirkung ausschlaggebend, spezifisch im Kontext von ritualistischen Kontexten und erweiterten Bewusstseinszuständen. Von den indigenen Urvölkern über das alte Griechenland mit den Pythagoreern und ihrer *Harmonie der Sphären* bis in die Neuzeit, in der *New Age* Bewegungen an alte schamanische Traditionen anknüpfen, lässt sich der Wunsch auf eine Reise zu gehen, die zu tiefer Selbsterkenntnis oder Trance und Ekstase führt, wiederfinden. In jeder Hinsicht geht es um den Kontakt mit archaischen Erscheinungsformen, die beispielsweise durch einen repetitiven Charakter gewisse geistige und emotionale Informationsflüsse und Schwingungen in uns anregen (Bubmann 1990: 72-79).

Im Rahmen der modernen Musiktherapie wird hier auch von einem in-Kontakt-treten mit dem kollektiven Unbewussten nach *Jung* gesprochen. Bestimmte Instrumente wecken außerdem unweigerlich gewisse kulturelle Assoziationen, entweder weil sie aus einem bestimmten geographischen Ort stammen oder auch weil andere Strömungen durch sie geprägt worden sind (Timmermann 2020: 133-154).

Des Weiteren glaubten viele Traditionen daran mittels Musik die inneren Heilkräfte anzuregen und Kontakt aufzunehmen zu tieferen inneren Welten und psychischen Anteilen, die unserem Wachbewusstsein oft nicht ersichtlich sind. Musik schafft Kontakt mit den tiefsten inneren Bildern und Themen (Timmermann 1989: 33-53).

### **2.3.2 Musik als Instrument zur Selbstrealisation**

Die Suche nach dem Ursprung von Musik als Phänomen führt uns zur Frage, ob Musik zu erzeugen oder zu rezipieren neben allen anderen Motiven auch immer gleichzeitig ein Bestreben nach *Selbstrealisation* sein kann. Der Fachbereich der Musiktherapie basiert auf dieser Überlegung und bestätigt dies sowohl aus medizinischer, verhaltenstherapeutischer und psychodynamischer Perspektive (Timmermann 2020: 133-154). Die psychologischen Einflüsse von Musik auf den Menschen und dessen heilende Wirkung werden wissenschaftlich erforscht und können bis in die Frühzeit der Menschheitsgeschichte zurückgeführt werden (Bunt und Stige 2015: 61-173).

Bei der therapeutischen Musikarbeit geht es oftmals darum, ein integrales Bewusstsein zu fördern. Eine Frage, die sich dabei stellt, ist, ob sich aus diesem Aspekt heraus auch unbewusst unsere musikalischen Präferenzen bilden? Zumindest lässt sich festhalten, dass die Arbeit mit Musik an vielerlei Stellen als eine Methode der Welt- und Selbsterkenntnis eingesetzt wird. Daher bietet es sich im Zusammenhang von bedeutungsvollen Klängen an, die Brücke zur Musiktherapie zu überschreiten, um sich der psychologischen Ebene der Wahrnehmung des Gehörten noch weiter anzunähern (Timmermann 2020: 53-63).

Auf der Suche nach Symbolik in der Musik landet man recht schnell bei archaischer Musik. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass in den elementarsten und ursprünglichsten menschlichen Ausdrucksformen die symbolische Implikation oftmals besonders stark ins Auge fällt. Durch das Hinauswachsen von etlichen Abstraktionsebenen innerhalb der Menschheitsgeschichte wurde der Gebrauch von Symbolen immer komplexer und verschachtelter.

Wir betrachten Instrumente und Klänge in diesem Kontext zunächst als Symbole und Archetypen selbst, auch wenn diese wiederum weiterführende archaische Resonanzen und Assoziationen auslösen können.

„Timmermann, Musiktherapeut und Anthropologe, versteht den Einzelton mit seinen Obertönen als Urarchetyp der Musik, der sich über Intervalle, Klangfarben und Urrhythmen in Richtung komplexerer Musik ausdifferenziert.“ (Bubmann 1990: 77)

Die Frage, ob Musik auch einen Beitrag zum *Individuationsprozess* leisten kann, wird von Anhängern von C. G. Jung rege diskutiert. Sowohl in der Musiktherapie als auch in klassischen jungianischen Therapieansätzen wird dem Element Musik eine für den Menschen transformative Bedeutung beigemessen. Schöpferisch gestalterische Prozesse und die Psychotherapie haben zweifelsfrei verschiedenste Überschneidungspunkte und so ist auch denkbar, dass die Anwendung von Musiktherapie im Rahmen der Selbstrealisation ein stimmiges Instrument sein kann. Jung selbst hat sich dementsprechend zu diesem Thema geäußert (Timmermann 2020: 53-56).

„Die Musik drückt in Tönen dasselbe aus wie die Bilder der Phantasien und Visionen“ (Jung 1972: S. 173).

## **2.4 Archetypische und symbolische Instrumente und Klänge**

In diesem Abschnitt geht es um spezifische Instrumente und Klänge sowie deren archetypische und symbolische Implikationen und Bedeutungsebenen. Diese dienen als Grundlage für den Analyse-Teil, um das musikalische Material zu untersuchen. Es folgt zunächst eine Auswahl archaischer Instrumente und ihre möglichen Bedeutungsebenen unter Bezugnahme auf Historie, Mythos, der visuellen Form und der akustischen Ebene. Musikinstrumente können als klangliches Medium zwischen Mensch und Natur, Geistigem und Materiellem sowie zwischen Bewusstem und Unbewusstem verstanden werden. Das Instrument übernimmt dabei eine akustische Vermittlungsrolle und agiert jenseits unserer im Wachzustand aktiven inneren Instanzen. Diese variieren des Weiteren in ihrer Wirkung auf den Menschen stark. Dabei spielen persönliche so wie kulturelle Faktoren eine Rolle, was letztendlich wachgerufen wird (Timmermann 2020: 97-117).

Die folgenden Beschreibungen haben das Ziel zu betrachten, auf welchen Bedeutungsebenen archetypische Strukturen über Musik wirksam werden können.

„Die Mythen beziehen sich oft konkret auf die Instrumente als Erzeuger und Träger des Klanges an sich oder spezifischer Klangfarben und deren psychischen Qualitäten und Symbolik.“ (Timmermann 1989: 76).

### 2.4.1 Die menschliche Stimme

„Die (Sing-) Stimme ist das primäre Körperinstrument. Sie steht dem Menschen körperlich und psychisch am nächsten. Als tönender Atem ist sie Ausdruck seiner leib-seelischen Präsenz. Der Stimmklang ist eine akustische Manifestation der jeweiligen menschlichen Persönlichkeit“ (Timmermann 2020: 121).

Vom 'Ur-Schrei' nach der Geburt, über viele Schöpfungsmythen in denen am Anfang 'das Wort' erklingt bis hin zu archetypischen Laut-Symbolen wie Mantraen verfügt die Stimme über eine äußerst große Varianz in Ausdruck und Bedeutung. Magische und religiöse Gesänge wiederholen die Anrufung von heiligen Namen, oftmals repetitiv zum Transzendieren des denkenden Geistes (Timmermann 1989: 103-120).

Sie ist musikalisch einsetzbar und wird zugleich als sprachliches Kommunikationswerkzeug genutzt um den Gedanken, Empfindungen oder auch Botschaften des Menschen Ausdruck zu verleihen. Ob als Einzelstimme oder in Chören, die menschliche Stimme kann in einem sehr weiten Spektrum, von der reinen Emotionsentladung wie bei sportlichen Großveranstaltungen oder Konzerten bis zur musikalischen Expression genutzt werden.

### 2.4.2 Die Trommel

Die Trommel zählt in ihren zahlreichen Erscheinungsformen zu den alttümlichsten und ersten musikalischen Instrumenten der Menschheitsgeschichte. Ihr Name entspringt dem altdeutschen Wort *Trumpa*, was übersetzt so viel wie *widerhallend* bedeutet. Das Attribut des Wiederhalls spiegelt sich in der mythologisch in vielen Kulturen verankerten Vorstellung, dass die Trommel mit dem Herzschlag des Universums korrespondiert (The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 674). Auch die frühe Erfahrung des Herzschlags der Mutter als erste zuverlässige Ordnung in dieser Welt kann assoziiert werden (Timmermann 1989: 82), indigene Völker sprechen auch vom *Herzschlag der Mutter Erde*. Der Herzschlag selbst ist ein oft gebrauchtes Sinnbild für das pulsierende Leben und der Schlag der Trommel ein Synonym für die elementaren Naturkräfte so wie für die Verbindung des Menschen mit seiner Essenz (Timmermann 2020: 118).

Die Fähigkeit der Trommel, die Tonhöhe der menschlichen Stimme und ihre Emotionalität zu imitieren, machte sie zu einem mythischen Objekt, welchem man

nachsagte, dass sie eine Art eigene Seele hat. Die symbolische Bedeutung der Trommel ähnelt sich in vielen der traditionellen Kulturen. Die stetige Monotonie durch Wiederholungen im Spiel mit Perkussionsinstrumenten wie auch der Rassel, war beispielsweise im Schamanismus gängige Praxis zur Erreichung erweiterter Bewusstseinszustände, Trance und der Begünstigung von Heilungsprozessen. Die tiefe Absorption des Individuums im freien Spiel des Instruments stand hierbei oftmals im Zentrum ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 674](#)). Der kraftvolle Klang des Trommelschlags galt für viele Urvölker auch als eine Art Medium um Naturgewalten wie Regen, Donner oder Erdbeben klanglich abzubilden und diese positiv zu stimulieren. Es existierte außerdem die Vorstellung unliebsame Geister und Dämonen mit Trommel- oder Beckenschlägen vertreiben zu können. Des Weiteren hatte die Trommel auch ganz funktionale Aufgaben, nämlich die Übermittlung von Botschaften über weite Distanzen und den Beginn von kriegerischen Auseinandersetzungen anzukündigen oder großen triumphale Festzüge zu begleiten ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 674](#)).

*„Pauken und große Trommeln werden von den meisten Menschen zunächst einmal zur kathartischen Entladung benutzt. Dabei kann in Wut und Schmerz darauf eingeschlagen werden, aber auch Lust und Lebendigkeit ertönen. In unserer Kultur wirkt der Klang der großen Trommel oft bedrohlich. Der Herzschlag der großen Mutter tönt uns weißen Abendländern offensichtlich nicht immer freundlich, nachdem wir uns auf allen Ebenen mit ihr angelegt haben“* ([Timmermann 1989: 95](#)).

### **2.4.3 Die Flöte**

Die Flöte ist nach heutigem Wissensstand ebenfalls eines der ältesten bekanntesten Musikinstrumente der Menschheitsgeschichte. Sie bildet einen Begegnungsraum zwischen dem zur Herstellung gebrauchten Material, ob Tierknochen, Holz oder Metall, und dem menschlichen Atem, der ihr eingehaucht wird ([Timmermann 2020: 119](#)). Im Mythos wird sie mit Naturgöttern und Geistern in Verbindung gebracht und in der islamischen Spiritualität, dem Sufismus, versinnbildlicht sie die Stimme Gottes als Element der Sehnsucht nach Vereinigung mit der gesamten Schöpfung. In hinduistischen traditionellen Geschichten steht die Flöte für Versuchung und impliziert eine gewisse Undwiderstehlichkeit. Sowohl Menschen als auch Götter und die gesamte Natur sind hingerissen von ihrem Klang ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 664-665](#)). Im europäischen Kontext denkt man an Sagen wie den *Rattenfänger von Hameln* oder auch an die berühmte Oper *die Zauberflöte* von *Wolfgang Amadeus Mozart* in Hinblick auf Motive wie Verlockung und Verzauberung. Neben ihrer verspielt hypnotischen Wirkung erzählen

die oftmals klaren und reinen Töne aber auch die Geschichte der psychologischen Entwicklung des Menschen, von seiner Vereinigung mit der Seele und der Natur ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 664-665](#)). Ihr Klang hat eine große Varianz und kann sowohl einen verspielten, betörenden als auch wie das traditionelle Hirteninstrument beruhigenden Charakter haben.

#### **2.4.4 Trompete und Posaune**

Der neolithische Vorgänger von Trompete und Posaune war ein Blasinstrument, welches auch mittels der Schwingung der Lippen gespielt wurde, meist bestehend aus Materialien wie Tierhorn, Muschelschalen, Knochen, Holz oder Metall. Die Stimme der Trompete hat eine sehr facettenreiche Natur und kann Assoziationen wecken, die vom Tröten eines Elefanten bis zu den durchdringend schrillen Tönen von Delphinen reichen. Auf symbolischer Ebene steht die Posaune oftmals für große Ankündigungen wie beispielsweise in den monotheistischen Weltreligionen als Indikator für den Anbeginn der Apokalypse und das jüngste Gericht. Im Buch der Offenbarung des Johannes lassen die sieben Engel des Herrn nacheinander ihre Posaunen ertönen, woraufhin die Erde ins Chaos stürzt und sowohl Himmel als auch Hölle sich öffnen. Aber auch König:innen und Herrscher:innen werden mit Trompetenfanfaren empfangen und majestätisch inszeniert als Symbol für die Herrlichkeit der Götter. In der griechischen Mythologie denkt man an den Meeresgott *Poseidon*, der durch einen gewaltigen Trompetenklang angekündigt wird. Im Kontext von Kriegsgefechten ertönt die Trompete als Signal, mit dem kampfbereite Truppen zu den Waffen gerufen werden oder auch um die eigenen Truppen zu versammeln. Ihr Klang ist weithin zu hören und dadurch von der Charakteristik eindringlich, warnend oder auch triumphierend über den Gegner. In mittelalterlichen Malereien lassen sich Blasinstrumente spielende Engelsgestalten wiederfinden, die den Instrumenten himmlische Verbindungen zuschreiben ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 668](#)).

#### **2.4.5 Leier und Harfe**

Saiteninstrumenten wie insbesondere Leier und Harfe wird eine besonders ordnende, beruhigende und kontemplative Wirkung nachgesagt. Bezeichnend dafür ist beispielsweise, dass die sieben Saiten der Lyra, eine frühe Form der Leier, als Symbol für die sieben Planeten der antiken Welt galten und ihre Musik als Ausdruck der Sphärenharmonie. Durch die Option mehrere Saiten durch Zupfen gleichzeitig anzuspielden entstehen Harmonien, in denen sich die ursprüngliche Ordnung von Natur und Universum widerspiegeln kann ([Timmermann 1989: 91](#)).

Das Besondere an Leier und Harfe ist, dass sie nicht nur solistisch sondern auch begleitend eingesetzt werden können. In Geschichten über Götter, Helden und Odysseen aus verschiedenen Teilen der Welt dienen sie oftmals als klangliche Untermalung des lyrischen und poetischen Ausdrucks. Ein Beispiel aus der griechischen Mythologie ist das berühmte Werk *Orpheus*, in dem der Protagonist mit dem Spiel seiner Leier nicht nur das stürmische Meer besänftigen konnte sondern auch die Schatten der Unterwelt betörte. Der als plätschernd anmutende Klang der Harfe lässt Bilder von Erfrischung und Wiederbelebung vor dem inneren Auge aufsteigen. Sowohl in Engelsbildern als auch in der Poesie war das Harfenspiel stets Ausdruck von Glückszuständen und heilenden Kräften. Die geordnete Stimmung der schwingenden Saiten der Harfe kann als eine symbolhafte Verbindung zwischen Himmel und Erde betrachtet werden ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 670](#)).

### **2.4.6 Gitarre und Klavier**

Die Gitarre ist ebenfalls ein Saiteninstrument. Ihre Historie hat sie bei ihren Vorläufern z.B. der vorderasiatischen *tar* oder der persischen *Sitar*, jedoch entstanden die ersten Gitarren, wie wir sie heute kennen im arabisch geprägten Spanien des 13. Jahrhunderts. Je nach Spielweise mit Plektrum oder Finger variiert ihr Klang von klar und brillant bis lieblich und intim. Von ihrer visuellen Erscheinung erinnert die Gitarre an den menschlichen Körper und strahlt durch die anschmiegsame Form eine gewisse Sinnlichkeit aus. Sie fungiert sowohl als Soloinstrument als auch mit begleitendem Charakter im Kontext von klassischen Kompositionen und populären Genres wie Folk-, Blues-, oder Rockmusik. Darüber hinaus entstehen Assoziationen vom Liedersingen am Lagerfeuer, von romantischen Liebesgeständnissen unter dem Balkon bis hin zu den politischen Liedtexten der 1960er Jahre ([Timmermann 2020: 119-120](#)).

Auch das Klavier ist aus den Saiteninstrumenten heraus entstanden, nur werden die Saiten nicht direkt gespielt, sondern als kleiner Umweg mittels Tasten von Hämmerchen angeschlagen. Optisch und klanglich ist es von sehr fulminant und prestigehaft, wie in großen Konzerthäusern, bis verstimmt und abgenutzt in vielen Abstufungen zu finden. Die spielende Person zieht in jedem Falle relativ schnell Aufmerksamkeit auf sich, weswegen das Instrument entweder stark im Vordergrund einer musikalischen Darbietung stehen kann oder auch bewusst begleitend eingesetzt wird. Blick und Fokus des Spielenden haben in beiden Fällen aufgrund der zum Instrument gerichteten Körperhaltung einen oftmals introspektiven Charakter, was als eine Form des Rückzugs gewertet werden könnte. Es bietet dazu eine sehr

große Dynamik im Klangspektrum, wodurch sich viele verschiedene Stimmungen erzeugen lassen (Timmermann 2020: 120).

### **2.4.7 Glocke, Gong und Klangschale**

Ob anlässlich Sieges- und Feierbotschaften, Warnung und Gefahr oder Gottesdiensten und Trauerzeremonien - der Klang der Glocke ist meist als ein Signal zu verstehen. In völkischen Bräuchen vielerorts bringen Glocken symbolisch den Regen, wehren Stürme ab und schützen Tiere und Menschen vor bösen Geistern, während ihr Klang dabei hilft, das harmonische Gleichgewicht mit der Natur aufrecht zu erhalten. Die klangliche Beschaffenheit der Glocke machte sie für den griechischen Philosophen *Pythagoras* zum Ausdruck der Harmonie der Sphären, der kosmischen Einheit, durch die Grundmuster von Zahlen und Verhältnissen, die er in ihren Schwingungen beobachtete. Dem entspricht, dass die Hindus beispielsweise das Echo der Glocke mit der Urschwingung des Universums gleichsetzten und Wissenschaftler:innen später bestätigten, „*dass das frühe Universum wie eine Glocke läutete*“ (Cowen 2001 zit. nach [The Archive For Research In Archetypal Symbolism](#): 672-673). Der japanische Zen-Buddhismus vergleicht die Praxis der Meditation mit dem melodischen Klang, der durch das Nachschwingen des Tones der Glocke entsteht und dabei die irdische Welt transzendiert in die Stille der Endlosigkeit ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism](#) 2010: 672-673).

Während der Gong meist eine optisch voluminöse und mächtige Erscheinung hat und dabei oftmals symbolisch als Repräsentation für historisch wichtige Persönlichkeiten steht, ist die Klangschale als offenes Gefäß viel subtiler und steht für die Leere in der Form. Beide sind verankert im asiatischen Raum. Die aus dem Himalaya-Gebiet stammende Klangschale hat sakralen Charakter was allein ihre englische Bezeichnung *Templebell* bereits anmuten lässt. Der Klangreichtum des Gongs kann auch als ein Signal für eine schicksalhafte Zeitenwende, eine Ankündigung zur Veränderung oder einen archetypischen Übergang wie z.B. Geburt oder Tod stehen. Die Klangschale hingegen legt den Fokus auf die Stille und wird demnach häufig im Kontext von Meditation und fernöstlicher Spiritualität eingesetzt (Timmermann 2020: 121).

### **2.4.8 Stille**

Die Stille als eigenständiges Klangelement zu bezeichnen mag zunächst abstrakt erscheinen, allerdings hat sie einen immensen Einfluss auf die Wirkung der Klänge die vor und nach ihr ertönen. Des Weiteren hat jede Form von Stille eine unterschiedliche Qualität. Auf der symbolischen Ebene ist das Schweigen ein Teil vieler

heiliger Traditionen. Im religiösen Kontext wurden Heiligen und Prophet:innen die tiefgründigsten Mysterien aus der Stille heraus offenbart. Die klösterlichen Regeln des Schweigens in unseren westlichen Breitengraden begünstigen dies. Das Konzept vom heiligen Geist beispielsweise impliziert einen Begleiter, der still zum Individuum spricht, also nicht durch klingende Worte sondern auf einer stofflich weit subtileren Ebene. Stille hat mit Rezeptivität zu tun, da sie zu uns spricht, wenn wir ihr lauschen, ohne dass sie klingt ([The Archive For Research In Archetypal Symbolism 2010: 676](#)). Ob in Religionen, philosophischen Schulen oder Meditationslehren - weit über die Erde verteilt - die Stille ist oftmals das zentrale Eintrittsportal in die geistige Welt. In unserer modernen Gesellschaft allerdings ist sie auch etwas das mit Gefühlen von Stillstand und somit auch Angst verbunden ist, da erst innerhalb einer Zäsur der Tiefenblick ins innere ermöglicht wird. Ein komplett schalldichter Raum, eine sogenannte anechoische Kammer, löst bei Menschen Beklemmungszustände aus und kann bis zum Verlust des Verstandes führen. Da das *Nichts* eine Art Verkörperung des ultimativen Gegenteils von Belebtheit im weltlichen Sinne repräsentiert, ist es ein sehr starkes Stilmittel für dramaturgisch gesetzte Momente innerhalb von Kompositionen ([Schafer 1994: 253-259](#)).

## 2.4.9 Weitere Klangbeschreibungen

Um den Begriff des Archetypen als Instrument in diesem Rahmen zu erweitern auf die reine Klanglichkeit als Element, kann es hilfreich sein jeden existenten Klangcharakter als potentiellen Archetypen zu begreifen. Jede spezifische Klanglichkeit hat das Potential profunde Assoziationen und Bilder aufgrund des lebensgeschichtlichen und kulturellen Kontextes in Menschen hervorzurufen ([Timmermann 1989: 94-95](#)).

In der Musiktherapie wurde erforscht, in wie weit ein Klang oftmals ein Katalysator außerordentlichen Ausmaßes für Patient:innen sein kann. Neben dem *Timbre* - dem Verhältnis zwischen dem Grundton und den Kombinationen aus individuellen Obertonmustern - ist auch die *Tonhöhe* ausschlaggebend für die Wahrnehmungsqualität eines Klangs. Durch die Tonhöhe allein können unterschiedlichste Assoziationen und Emotionen ausgelöst werden, die von mentaler Beruhigung bis zu körperlichem Unwohlsein reichen. Ansonsten lässt sich noch der Aspekt der wahrgenommenen *Lautheit* beschreiben, die Länge bestimmter Elemente oder des gesamten Stückes so wie musikalische Parameter wie Rhythmus, Melodie und Harmonie ([Bunt und Stige 2015: 125-155](#)).

Diese sind oftmals lautmalerische Aspekte, welche wir lediglich in Form von kreuzmodalen oder konzeptuellen Metaphern versprachlichen. Adjektive wie *tief oder hoch, voluminös oder klein, rund oder eckig, warm oder kalt, scharf oder weich* werden als kreuzmodale Metaphern beschrieben und bilden sprachlich etwas ab, das im

eigentlichen Klangobjekt nicht wirklich zu hören ist. Wir haben es also zu tun mit einer begrifflichen Übertragung aus anderen Sinnesmodalitäten (Görne 2017: 51).

Hier geht es um die menschliche Wahrnehmung, welche wiederum anhand gestaltpsychologischer Erkenntnisse nachweisbar eine Verbindung von beispielsweise hohen Tönen und dem Gefühl eines kleinen Objektes herleitet. Dunkle oder große Klänge werden meist mit tiefen Tönen assoziiert (Spence 2011: 979).

Stimmungen wie *traurig, euphorisch oder angsterfüllt* sind musikalisch meist durch die harmonische Moll- oder Dur-Struktur eines Titels erfassbar, jedoch tragen klangliche Assoziationen mit zum Gesamterleben bei. Die emotionalen Reaktionen auf einen Klang sind höchst individuell und können von Mensch zu Mensch stark variieren. Was dann noch bleibt, um einen Klang zu beschreiben, sind vergleichende Metaphern, also *Die Harfe klingt wie ein kleiner plätschender Bach* in Referenz an anderes musikalisches Material oder Klänge aus der Natur. Konzeptuelle Metaphern können außerdem Sinn-Verknüpfungen zwischen Verhältnissen schaffen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben. Beispielsweise von einem Musikstück *erleuchtet* worden zu sein oder einen Song mit einem *soliden Konstrukt* zu schreiben wären Beispiele hierfür (Danesi 2002: 49-53). Des Weiteren ist „*die Rezeption und Interpretation von Klangfarben von kulturspezifischen Faktoren abhängig [...] Dabei spielen Klangassoziationen und Klangsymbolik eine zentrale Rolle.*“ (Koch 2020: 175).

## 2.5 Die Populärmusik unserer Zeit

### 2.5.1 Einordnung

Im Rahmen dieser Untersuchung ist mit der Populärmusik unserer Zeit jene Musik gemeint, die besonders aktuell im Fokus des kommerziellen Erfolges steht und *angesagt* ist.

Die Ästhetik der modernen Populärmusik konzentriert sich stark auf die menschliche Stimme und lebt von der Konstruktion von Vokalpersönlichkeiten. Die menschliche Stimme ist somit fast immer eine Voraussetzung bei einer solchen Produktion. Die reine Musik ist hierbei wie eine Bühne zu verstehen, auf welcher sich die Interpret:innen frei bewegen können. Aus dieser Perspektive heraus lassen sich Popsongs als narrative Erzählmuster verstehen, weswegen man sie ähnlich wie Literatur- oder Filmwerke analysieren kann. Es geht hierbei um Identitätsmuster und die Artikulation von Emotionswelten, die sich in Form von musikalischem Ausdruck in Gemeinschaftserlebnisse verwandeln, wie etwa bei Konzerten und Festivals. Die Frage, die sich stellt, ist, inwiefern man in der Populärmusik von Authentizität sprechen kann, da der Übergang besagter Vokalpersönlichkeiten zu den realen Privatpersonen

hinter den Künstlerpseudonymen oftmals fließend ist (Frith 1992).

Hierbei ist auch die soziale Funktion nicht zu unterschätzen, welche unter anderem ethnische, klassenabhängige und geschlechtliche Dimensionen umfasst. Wenn die Populärmusik des 21. Jahrhunderts das Thema ist, ist es außerdem unumgänglich, die damit verbundene Industrie näher zu betrachten. Des Weiteren sind die aktuellen zeitgenössischen Stile der Populärmusik oftmals nicht im Fokus des akademischen Diskurses. Bücher über Populärmusik bilden häufig nur einen bestimmten Stil ab, betrachten diesen aber nicht in einem größeren Kontext. Die aktuellen Stile sind oftmals nicht Fokus des akademischen Diskurses (Appen et al. 2015: 2).

Ist Popmusik die Volksmusik von heute? Kann man die Menschheit dabei als globales Volk betrachten bzw. kann man von einem kollektiven Bewusstsein sprechen, das wechselwirkend mit der Industrie die Trends bestimmt? (Rösing 1986: 3-13).

Die Popkultur per se scheint dabei eine Art Sammelbecken für Rituale, Lebensformen, Kunstformen, Sprache und weiterer Ausdrucksweisen zu sein und bildet meist gestalterische Inhalte ab, die besonders mit der großen Masse in Übereinstimmung stehen oder diese beschäftigen (Danesi 2009: 3). Musik bildet hierbei einen wichtigen Eckpfeiler.

Das Medium des physischen Tonträgers hat vom Phonographen bis zur CD eine lange technologische Evolution hinter sich. MP3-Dateien lösten ihn mit dem Anbeginn des freien Internets um die Jahrtausendwende erstmalig ab, womit die Musikaufzeichnung- und verbreitung erstmalig körperlos erfolgte. Der nahezu barrierefreie und unregulierte Austausch von Audiodateien führte allerdings zu einem Aufblühen neuer Schwarzmärkte für Musiktitel und vieler anderer Medien über so genannte Filesharing-Tauschbörsen, wodurch die Musikindustrie massive Verluste verzeichnete. Als Rettung für diese Problematik präsentierte sich das schwedische Start-Up *Spotify*, das von einem Tech-Unternehmer aus dem Filesharing-Umfeld im Jahre 2006 gegründet wurde. Dieser erkannte das Potential der besagten Tauschbörsen und brachte 2006 seinen Dienst auf den Markt. Die Grundidee dabei war, den gleichen Komfort in der Bedienung und Abrufbarkeit von Inhalten für Kund:innen zu ermöglichen, während sich *Spotify* über Werbe- und Abonnementeinnahmen finanzieren sollte (Arte 2021).

Der Plan ist in Zusammenarbeit mit den großen Major-Labels aufgegangen und die Branche wurde innerhalb weniger Jahre revolutioniert und wieder zu einem Milliardengeschäft gemacht. Firmen wie Apple, Amazon und YouTube haben eigene Musikstreamingdienste gestartet, jedoch bleibt das Unternehmen *Spotify* aufgrund seines Vorsprungs zur Konkurrenz in Bezug auf gesammelte Daten und Erfahrung weltweiter Marktführer mit einem Börsenwert von 55 Milliarden Euro (Stand 2020). Über die Hälfte des weltweiten Umsatzes im Musikgeschäft ist auf Streaming zu-

rück zu führen. Das Konzept hat sich bewährt und so besitzen viele Menschen Musik heute nicht mehr in Form von Tonträgern, sondern streamen Musikstücke gegen einen monatlichen Betrag. In der Kritik steht oftmals das von Künstler:innen als ungerecht empfundene Gewinnverteilungssystem dieses Geschäftsmodells (Arte 2021).

Festzuhalten ist auch, dass sich eine äußerst schnelllebige Kultur entwickelt hat, die durch die ständige Veröffentlichung neuer Werke und einer großen Vielzahl von Interpret:innen den Wettbewerbsfaktor für Musiker:innen stark erhöht.

## 2.5.2 Ikonische Drumcomputer- und Synthesizerklänge

Im Rahmen der Entwicklung der modernen Musikproduktion wurden viele ikonische Synthesizer und Drumcomputer wie der *Roland TR-808* in Anlehnung an ihre ursprüngliche analoge Charakteristik in Softwareinstrumente übersetzt. Teilweise geschieht auch eine Übersetzung alter realer Instrumente in die heutige Zeit im Gewand von künstlichen synthetischen Klängen, welche bereits frühe Synthesizer einprogrammiert hatten.

Der *TR-808* Drumcomputer ist so etwas wie die moderne Trommel. Es ist ein analoges Gerät aus dem japanischen Hause Roland, mit Sounds wie Kick, Snare, Hi-Hat (diese wird in der heutigen Musik oftmals mit variabler Tonhöhe eingesetzt), perkussive Klängen (Rimshots, Conga, Cowbell etc.) und diversen Spezialeffekten. Die *808* ist in diesem Kontext definitiv hervorzuheben, da sie in einem Großteil heutiger Produktionen als tragendes Element in Erscheinung tritt. Ihr Vorgänger der *CR-78* wurde bereits 1981 von *Phil Collins* im Titel *In The Air Tonight* verwendet, was zu der Zeit sehr besonders war und rückblickend als revolutionär bezeichnet wurde (Dunn 2015). Die Klangästhetik eroberte wie im Sturm verschiedene Genres und auch in den späteren 1980er und 1990er Jahren bereits den Mainstream. Einen derartigen Bass hat es in der bisherigen Musikentwicklung noch nicht gegeben, was auch daran auffällt, dass er sich auf älteren Abspielgeräten akustisch nicht gut abbilden lässt. Die *808* ist in ihrer abstrahierten Form ein neuartiger Klang, der für die Populärmusik der heutigen Zeit steht. Es gibt des Weiteren auch kein Äquivalent in Form eines realen Instruments, das diese Tiefenfrequenzen abbilden könnte. Der Drumcomputer erfährt in der zeitgenössischen Musik stetige Hommagen und wird immer wieder aufs Neue anders eingesetzt. Was sich ändert, sind oftmals die Bearbeitungen der Klänge und die Rhythmen, insgesamt ist das Tempo in aktuellen Trends langsamer als beispielsweise in den 1980er Jahren. Besonders prominent ist die *808* im HipHop und Trap. Das Äquivalent ist die *Roland TR-909* die mehr in elektronischer Tanzmusik wie Techno Anwendung findet. (Dunn 2015)

Genauso wie sich die Musikästhetik in den Charts mit Aufkommen des Hiphops in

den 1980er Jahren verändert hat, fand um das Jahr 2010 herum erneut eine Zeitenwende mit Aufkommen der Trap-Musik, des Südstaaten-Hiphops, im Mainstream statt. Jene Musik zeichnet sich durch synkopische und sehr präzise sowie harsch klingende *TR-808* Drum-Samples (Kick, Snare, Hi-Hat etc.) aus. Hiphop und Rap sind heute mitunter die dominante Form der Populärmusik geworden und Elemente aus diesen Genres lassen sich auch in anderen Pop-Produktionen an vielen Stellen wiederfinden (Pointer 2021).

Auch haben zahlreiche ikonische Synthesizer den Klang der 1970er, 1980er und 1990er Jahre stark geprägt, darunter beispielsweise der Oberheim OB-XA, der Yamaha CS-80 und der DX7, verschiedene Geräte aus dem Hause Moog, der Fairlight CMI sowie der Prophet-5 von Sequential Circuits. In der aktuellen Populärmusik erleben sie eine Renaissance, oftmals als kulturelle Referenz. Zahlreiche Hersteller von Software-Synthesizern haben des Weiteren digitale Äquivalente entwickelt, die den Klang der analogen Geräte nachahmen.

### 2.5.3 Zeitgenössische Tongestaltung

Die elektronische Nachbearbeitung scheint in der Populärmusik zum Grundverständnis geworden zu sein. Auch wenn beispielsweise die Software *Auto-Tune* bereits seit 1996 auf dem Markt ist, wird sie nach mehreren künstlerischen Anlaufversuchen, erst seit 2005 durch den eigenen Stil des amerikanischen Sängers *T-Pain* zunehmend und bis heute flächendeckend in nahezu jeder Produktion eingesetzt (Reynolds 2018).

Die Möglichkeiten zur Anpassung und Korrektur von Stimmen sind höchst subtil und erlauben einen massiven Eingriff in die Originalklänge. Einen originalen Klang von einem bearbeiteten Klang zu unterscheiden, ist ähnlich wie in der Bildbearbeitung heutzutage höchst kompliziert und teilweise aufgrund des Grades der Weiterentwicklung der entsprechenden Werkzeuge teilweise unmöglich.

Allerdings wird von Kritiker:innen dieses Trends auch entgegengebracht, dass das echte menschliche Gefühl oder die Authentizität durch die Bearbeitung mit Werkzeugen wie *Auto-Tune* oder *Melodyne* zunehmend verloren ginge (Olsson 2016: 8-11).

Seit Anbeginn der digitalen Musikproduktion haben sich die Möglichkeiten zur Effektbearbeitung stetig weiter entwickelt und auf dem heutigen Markt kursieren unzählbar viele verschiedene *Plug-Ins* mit diversen Anwendungsbereichen. Besonders charakteristisch für die Populärmusik der heutigen Zeit ist die Trendentwicklung, dass die Musik über die Jahre stetig an Gesamtlautheit zugenommen hat. Dies wird durch teilweise extreme Kompressionen und starken Einsatz von *Limitern* realisiert (Olsson 2016: 11-12).

In der aktuellen Musikwelt ist außerdem das Thema Perfektion besonders vorherrschend, da die höchstmögliche Ausreifung von Instrumenten und der dazugehörigen Technik erreicht zu sein scheint. Die elektronischen und digitalen Mittel zur Tongestaltung haben schier unendliche Dimensionen (Timmermann 1989: 97).

# 3 Methodik

## 3.1 Vorgehensweise

Beim Vorgehen soll es in der Essenz um das Identifizieren von archaischen Elementen in der zeitgenössischen Populärmusik gehen.

Wenn Jung schreibt: „*Der Mensch, das erkennen wir, wenn wir einen Augenblick darüber nachdenken, nimmt nie etwas vollständig wahr oder begreift etwas vollständig.*“ (1964: 41), gibt uns dies letztendlich einen wichtigen Anhaltspunkt, um mit einer großen Offenheit und einer gesunden Portion Bescheidenheit an die Analyse zu gehen, wobei ein gewisser Kriterienkatalog natürlich weiterhin essentiell bleibt. Die Relevanz von individuellen, freien Assoziationen und Imaginationen auch in Bezug auf die Bedeutung von Musik gilt in der Schule Jungs als sinnvolle Praktik (Timmermann 2020).

Die hierzu angewandten Methoden sind inspiriert vom Werkzeugkasten einer klassischen qualitativen Inhaltsanalyse, jedoch nicht ausschließlich nach einem festgelegten Schema sondern dem jeweiligen Bedarf der Entdeckung entsprechend. Die qualitative Inhaltsanalyse eignet sich per se, um auch multimediales Material zu analysieren und die Ergebnisse in Bezug auf die Forschungsfrage systematisch zu katalogisieren. Die Frage nach dem *Wie* und dem *Warum* steht hier im Vordergrund.

Aufgrund der teilweise sehr interpretativen Natur dieser Forschungsarbeit ist es von Relevanz den wissenschaftlichen Gütekriterien *Transparenz, Reichweite und Intersubjektivität* bestmöglich gerecht zu werden. *Transparenz* wird durch eine vollkommene Offenlegung des Arbeitsprozesses erzielt. Zur *Reichweite* kann hier zumindest durch einen akkuraten Kodierleitfaden ein Beitrag geleistet werden. Der Arbeitsprozess an sich ist somit reproduzierbar, auch wenn bei erneuter Durchführung durch andere Rezipient:innen neue Ergebnisse entstehen können. Zur *Intersubjektivität* muss offen gesagt sein, dass die Wahrnehmung von Musik selbstredend eine interpretative Natur hat und somit kein Anspruch auf ein objektives Ohr erhoben werden kann (Mayring 2010).

Begründung für diese Methodik ist ihre regelgeleitete Natur und ihre Flexibilität, mit der sie auf verschiedene Arten von Medien wie in diesem Falle die gewählten Musikstücke anwendbar ist. Auch aufgrund der Ausrichtung des Formulierens neuer theoretischer Überlegungen in den teilweise weitläufigen Gebieten der formulierten

Forschungsfrage können hiermit verschiedene Vorgehens- und Betrachtungsweisen sinnvoll zusammengeführt werden. Dieses Vorgehen erlaubt außerdem die individuellen Wahrnehmungen detailliert zu erfassen.

Die Begriffe *Wahrnehmen*, um die rezeptive Natur eines solchen Prozesses zu beschreiben und *Deuten*, um den Anspruch auf objektive Behauptungen zu relativieren, sind bewusst gewählt. Der Autor bemüht sich dennoch nach bestem Gewissen um eine Erkenntnisgewinnung im Rahmen dessen. Bestimmte Instrumente und Kompositionsmerkmale sind darüber hinaus jedoch auch eindeutiger identifizierbar.

Insbesondere beim Thema Musik ist es unvermeidbar eine sehr direkte und subjektive psychologische Erfahrung und dessen Wirkung auf den Rezipierenden zu schildern. Instrumente und Klänge können bei verschiedenen Menschen gänzlich verschiedene Eindrücke, Assoziationen und Emotionen wecken, was auch bei der Analyse berücksichtigt wird (Appen et al. 2015: 1).

Im *theoretischen Modell der Eigenschaften der Musik* nach Ruud wird dieser Sachverhalt innerhalb der *musikalischen Semantik* eingeordnet. Die Wahrnehmung musikalischer Zeichen ist immer abhängig von persönlichen Referenzen, kulturellem Kontext und weiteren Rahmenbedingungen (Kirkland 2013: 88).

Jedoch ist es das Ziel, einen bestmöglichen Abstand zur eigenen Perspektive zu gewinnen, während diese gleichzeitig mit großer Sicherheit die Ergebnisse der Analyse einfärben wird. Diese Polarität ist im Feld der Tiefenwahrnehmung unvermeidbar und gegebenenfalls beim Kontakt mit Archetypen und Symbolen sogar notwendig (Timmermann 2020: 11). Hervorgehoben werden sollen aber auch die kollektiven Bewusstseinswahrnehmungen, in denen es wie im Grundlagenkapitel festgestellt, weitreichende Überschneidungen gibt. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass das Mythische in Korrespondenz zum Ethnologischen und die verschiedenen Aspekte von archetypischen und symbolischen Bedeutungsebenen als Hauptader gewahrt bleiben.

Die musiktheoretische Dimension innerhalb dieses Themenkomplexes ist natürlich ebenfalls sehr spannend, allerdings wird diese im Rahmen dieser Forschung bewusst außen vor gelassen, da der Fokus sich sehr zielgerichtet auf Instrumente und Klänge richten soll. Musikalische Strukturen wie Rhythmik und Melodik werden nicht ignoriert, aber ebenfalls unter dem Aspekt der Wahrnehmung und der Bedeutungsebene von Klang beleuchtet. Darüber hinaus sind die Inhalte und Narrative der Titel so wie ihre Interpret:innen als potentielle Ikonen und weitere begleitende Symbole ebenfalls Aspekte, die beobachtet werden.

Jede Form der Musikanalyse bedarf anderer Werkzeuge, abhängig von der jeweiligen Thematik und vom Kontext der Untersuchung. Oder wie Appen et al. schreiben es kann: „*nicht nur eine universelle Methode der Musikanalyse geben, sondern jedes Thema und jede Fragestellung erfordert ein anderes Instrumentari-*

*um, je nach Forschungsgegenstand, Fragestellung und Individualität des Forschers: Das Instrumentarium muss der Aufgabe angemessen sein.“ (2015: 2)*

Als zeitlicher Qualifizierer gilt es, Stücke zu analysieren, die möglichst aktuell sind und sich unter der Überschrift *Populärmusik unserer Zeit* sinnvoll einreihen.

Zunächst werden im Folgenden nun die Kriterien und somit die Richtung der Analyse festgelegt, welche primär aus den zu hörenden Musikinstrumenten und Klängen bestehen. Wenn das Material anhand des Kategoriensystems eingeordnet wurde, werden die Wahrnehmungsergebnisse ausgewertet und weiterführend interpretiert. Eine Hauptaufgabe ist es, einzuordnen, welche Bestandteile des musikalischen Materials welcher Kategorie zuzuordnen sind und wie diese sich gegenseitig potentiell bedingen.

In diesem Falle bedeutet dies, dass die klanglichen und instrumentalen Symbole und Archetypen aus dem Grundlagenteil wie dargelegt als Ausgangspunkt dienen, um das ausgewählte musikalische Material zu betrachten. Das gehörte Material wird anhand des musikethnologischen Kontextes im Grundlagenteil eingeordnet und katalogisiert, um direkte Vergleiche in den Bedeutungsebenen anstellen zu können.

Appen et al. teilen „*die grundlegende Überzeugung, dass die Analyse ein geeignetes und sehr leistungsfähiges, aber immer noch zu oft unterschätztes Instrument zur Erforschung populärer Musik ist“ (2015: 3).*

## 3.2 Analysemerkmale

Im Analyse-Teil sollen die gewählten Stücke aus der Populärmusik unter folgenden Gesichtspunkten detailliert *wahrgenommen* werden:

1. **Instrumentierung** (Musikinstrumente und sonstige Klangerzeuger)
2. **Klänge** (Wahrnehmung, Wirkung und Klangästhetik)
3. **Narrativ** (Inhalte und Themen der Musikstücke)
4. **Symbolfiguren** (Interpret:innen, Ikonen und ihre Darstellung)

Die Kriterien *Instrumentierung* und *Klänge* beziehen sich spezifisch auf die zu hörenden Elemente.

Während *Instrumentierung* beschreibt welche Instrumente vorkommen und wie sie eingesetzt werden, soll unter *Klänge* gefasst werden wie diese auf der *individuellen* Wahrnehmungsebene wirken. Zur Klangbeschreibung werden sprachliche Metaphern genutzt, wie im Grundlagenteil kurz vorgestellt.

Es wird bewusst zwischen den beiden differenziert, zugleich werden aber auch Schnittmengen betrachtet. Das Kriterium *Narrativ* wird sich mit den äquivalenten Inhalten und Themen der Musikstücke beschäftigen, während in *Symbolfigur* die Vokalperformer:innen und ihre ganzheitliche Inszenierung mit in Betracht gezogen werden. *Narrativ* und *Symbolfigur* sollen helfen, um durch mehr Kontext die Bedeutungsebenen klarer zu benennen.

Ziel ist hierbei die Bedeutungsebene der jeweiligen Merkmale genauer zu ergründen. Der Untersuchungsgegenstand, die Musikauswahl, erschließt sich hier durch die Frage, wonach gesucht wird, weswegen eine Liste mit besonders relevanten und zeitgemäßen Gesichtspunkten erforderlich ist. Die Archetypen und Symbole musikalischer Natur werden in der Auswertung den Musiktiteln zugeordnet und dahingehend auf ihre inhaltliche und äußere Form untersucht. Die Musiktitel sollen hierbei besonders exemplarisch für einen jeweiligen Idealtypus sein.

Um diese sinnvoll zu betrachten, wurden vom Autor der Arbeit folgende vier Idealtypen von moderner Populärmusik herausgearbeitet, die sich beim Sichten zahlreichen musikalischen Materials als besonders prominent erwiesen haben.

### **Das Authentizitäts-Ideal**

Dieses Ideal ist durch echte Instrumente wie beispielsweise Gitarren, Pianos und real klingende Schlagzeuge gekennzeichnet. Die Gesangsstimmen klingen hier ebenfalls sehr realitätsgetreu und authentisch, auch wenn sie in modernen Produktionen zu diesem Zweck oftmals stark bearbeitet werden. Dieser Idealtyp lässt sich in Balladen mit seichem Gesang und einem Begleitinstrument, bis hin zu groß angelegten Pop-Rock-Produktionen mit entsprechend umfangreichen Arrangements wiederfinden. Die Instrumentierung ist hierbei meist rein akustisch und bedient sich nur zurückhaltend an synthetischen Klangerzeugern und starken Bearbeitungseffekten. Inhaltlich nehmen Titel dieser Art ebenfalls meist die wahrgenommene Authentizität im Klang auf und beinhalten Narrative aus dem persönlichen Leben der Interpret:innen bzw. der Vokalpersönlichkeiten, die sie verkörpern.

### **Das Perfektions-Ideal**

Dieses Ideal erkennt man an durchgängig perfekt anmutenden Melodieführungen und Rhythmus-Sequenzen, die stark auf dem Taktraster liegen. Die Stimmperformance ist hier oftmals sehr stark bearbeitet, in Anlehnung an die Natürlichkeit der Stimme aber diese idealisierend, also getrimmt auf eine übermenschliche, technisch optimierte Perfektion der vortragenden Vokalpersönlichkeit. Instrumental hört man eine starke Durchmischung aus realen, echt-klingenden und analog bzw. synthetisch erzeugten Klängen. Besonders in prominenten Mainstream-Pop-Produktionen lassen sich diese Charakteristika stark wiederfinden. Für eine jüngere Zielgruppe lässt sich besonders im Pop-Genre thematisch ein Kernmotiv verorten: Die persönlichen Themen des Heranwachsens als junger Mensch. Hierbei werden die behandelten Themen oftmals stark übersteigert dargestellt.

### **Das Synthetik-Ideal**

Hier sind die äquivalenten Instrumente aus der Realität meist gänzlich verschwunden und werden durch rein synthetisch hergestellte Klänge aus analogen oder digitalen Synthesizern bzw. Software-Instrumenten ersetzt. Sowohl Melodik als auch Harmonik sind hier oftmals sehr simpel und die Produktionen klingen sehr reduziert, die Stimmen oftmals drahtig, dünn und artifiziell. Die Stimme der Vokalperformer:innen ist hierbei ebenfalls offensichtlich in zwei Richtungen stark bearbeitet: Mal ist sie klanglich überidealisiert, also Perfektion in Übertreibung und mal auch absichtlich entstellt und stark verzerrt. Besonders in modernen Hiphop- und Rapproduktionen lässt sich diese Charakteristik wiederfinden. Auch der Einsatz von *Auto-Tune* ist hierbei eine der wichtigsten Komponenten. Die Themen dieser Art von Titeln sind

von einer starken, bewussten Übertreibung geprägt und handeln oftmals von Selbstglorifizierungen und Idealisierungen von Umständen wie beispielsweise finanziellem Wohlstand.

### **Das Hybrid-Ideal**

Hier handelt es sich um eine gestalterische Durchmischung von Authentizität, Perfektion und Synthetik, innerhalb welcher sowohl instrumentale Klarheit als auch starke Verzerrungseffekte einander begegnen. Eine beabsichtigte Überzeichnung traditioneller Stilmittel, in Form von Übersteuerung oder Degradierung der klanglichen Beschaffenheit von Instrumenten wie beispielsweise Gitarre, Klavier oder auch Flöte sind keine Seltenheit. Hier verschmilzt die ästhetische zeitgenössische Realität mit den Grenzen der Technik im Mantel oftmals besonders avantgardistischer Darbietungen. Auch Musikstücke, bei denen mit Sampling oder der Interpolation eines anderen Werkes gearbeitet wird, liefern neben der kulturellen und zeitlichen Referenz auch eine direkte Einbindung von akustischen Instrumenten. Thematisch befassen sich die Stücke dieses Ideals oftmals mit sehr starken Emotionen der Vokalpersönlichkeit, einhergehend mit einer expressiven Ausdrucksweise des Gesangs.

## **3.3 Musikauswahl und Begründung**

Die Prämisse bei der Musikauswahl liegt darauf, Werke aus der *Musik unserer Zeit* auszuwählen, die sich als besonders exemplarisch erweisen und anhand derer sich die eben genannten Idealtypen besonders adäquat illustrieren lassen. Des Weiteren ist ein Kriterium, dass diese auf dem Musikmarkt global sehr erfolgreich und für die jeweiligen Strömungen und Genres repräsentativ sind.

Als Eingrenzung soll das Zeitalter der Musik-Streamingdienste dienen, speziell aber mit möglichst aktuellen Beispielen, da es eben um die Musik der Gegenwart gehen soll. Hierbei werden Musikstücke gewählt, die eine möglichst große Reichweite haben, so dass sie als Faktoren zur Beeinflussung des kollektiven Zeitgeistes von relevanter Natur sind. Ein Auswahlkriterium sind hierbei demnach die erreichten Streamingaufrufe, exemplarisch vom Marktführer *Spotify*. Beim Sichten potentiellen Materials auf Playlisten wie *Top 50 - Global (Spotify 2022)* etc., welche die am meist gehörtesten Songs weltweit abbilden, hat sich ergeben, dass die Titel alle dem amerikanischen Musikmarkt entstammen.

Der Fokus hierbei liegt nicht auf gesamten Alben, sondern es werden vereinzelte Stücke im Gesamtkontext der Analyse betrachtet, da es eben um besonders exemplarische Werke gehen soll. Die ausgewählten Musikstücke repräsentieren außerdem spezifische musikästhetische Elemente, ausgewählt hinsichtlich aktueller Trendent-

wicklungen. Wichtig ist hierbei, dass die Musiktitel auch beispielhaft sind um zeitgemäße, wiederkehrende Merkmale in der heutigen Populärmusik abzubilden. Die ausgewählten Titel stehen also nicht nur für sich selbst, sondern fungieren auch als Repräsentationen einer zeitbedingt gestalterischen Entwicklung.

Die grundlegenden Kriterien bei der Musikauswahl sind demnach:

1. **Exemplarisch hinsichtlich der herausgearbeiteten Idealtypen moderner Populärmusik**
2. **Relevant in Bezug auf moderne Populärmusik, möglichst aktuell und zeitgemäß**
3. **Kommerziell erfolgreich, mit einer möglichst hohen Reichweite**  
(Aufrufzahlen des Streamingdienstes *Spotify* - Stand 04. Juni 2022)

Für jeden der vier zuvor genannten Idealtypen werden drei exemplarische Titel untersucht - beim vierten Idealtypen sind es aufgrund der großen Varianz fünf Stücke, was zu einer Gesamtanzahl von 14 Musikstücken führt.

Die gewählten Stücke bauen dramaturgisch in Bezug auf ihre gesamtgestalterischen Merkmale und Ansätze aufeinander auf. Die Originalschreibweise der Titel wurde dabei beibehalten: diese ist Pop-Kultur gemäß teilweise stilisiert durch eine eigenwillige Groß- und Kleinschreibung.

n <sup>o</sup>	Songtitel	Interpret:in	Genre	VÖ / Label	Streams
1	<i>Easy On Me</i>	<i>Adele</i>	Pop	15. Okt 2021, Columbia	909.445.125
2	<i>willow</i>	<i>Taylor Swift</i>	Chamber Folk	11. Dez 2020, Republic	426.654.048
3	<i>good 4 u</i>	<i>Olivia Rodrigo</i>	Pop, Rock	14. Mai 2021, Interscope	1.463.749.789

Tabelle 3.1: Das Authentizitäts-Ideal

<b>nº</b>	<b>Songtitel</b>	<b>Interpret:in</b>	<b>Genre</b>	<b>VÖ / Label</b>	<b>Streams</b>
1	<i>Kiss Me More</i>	<i>Doja Cat</i> mit <i>SZA</i>	Bubblegum Pop	9. April 2021, RCA	1.201.892.067
2	<i>positions</i>	<i>Ariana Grande</i>	Pop, R'n'B	23. Okt 2020, Republic	977.807.335
3	<i>STAY</i>	<i>The Kid LAROI</i>	Synth Pop	9. Juli 2021, Columbia	1.841.291.017

Tabelle 3.2: Das Perfektions-Ideal

<b>nº</b>	<b>Songtitel</b>	<b>Interpret:in</b>	<b>Genre</b>	<b>VÖ / Label</b>	<b>Streams</b>
1	<i>MotorSport</i>	<i>Migos</i> mit <i>Nicki Minaj</i> und <i>Cardi B</i>	Trap	27. Okt 2017, Motown	505.593.068
2	<i>tears in the club</i>	<i>FKA Twigs</i> mit <i>The Weeknd</i>	Pop, R'n'B	15. Dez 2021, Atlantic	29.299.453
3	<i>Laugh Now Cry Later</i>	<i>Drake</i> mit <i>Lil Durk</i>	HipHop, Trap	14. Aug 2020, Republic	706.361.423

Tabelle 3.3: Das Synthetik-Ideal

<b>nº</b>	<b>Songtitel</b>	<b>Interpret:in</b>	<b>Genre</b>	<b>VÖ / Label</b>	<b>Streams</b>
1	<i>INDUSTRY BABY</i>	<i>Lil Nas X mit Jack Harlow</i>	Pop, Rap	23. Juli 2021, Columbia	1.335.354.610
2	<i>Jail</i>	<i>Kanye West mit Jay-Z</i>	HipHop, Alternati- ve	29. Aug 2021, Def Jam	98.631.337
3	<i>Race My Mind</i>	<i>Drake</i>	R'n'B	3. Sept 2021, Republic	59.367.657
4	<i>Mask Off</i>	<i>Future</i>	HipHop, Trap	18. April 2017, Epic	1.187.992.941
5	<i>Happier Than Ever</i>	<i>Billie Eilish</i>	Pop, Rock	30. Juli 2021, Interscope	642.554.840

Tabelle 3.4: Das Hybrid-Ideal

# 4 Wahrnehmen - Durchführung der Analyse

## 4.1 Das Authentizitäts-Ideal

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Natürliche Stimme</b> ohne starke Veränderung durch Effekte, steht deutlich im Vordergrund der Produktion</p> <p><b>Klavier</b> begleitender Charakter</p> <p><b>Bassgitarre</b></p> <p><b>Bassdrum</b>, Kick</p> <p>Reduktion der Produktion auf vier Elemente</p> <p>rein akustische Produktion</p>	<p><b>Stimme</b> zu Anfang noch zart, fast gehaucht, dann stärkere Töne, dabei aber insgesamt erst weich und emotional, später energisch</p> <p><b>Produktion</b> suggeriert großen Raum, Weite durch Einsatz von Halleffekten</p> <p>warmer, einhüllender Klang sehr harmonisch, authentisch, glatt, wehmutsvoll</p>	<p><b>Abschied</b></p> <p>Erklärung für Trennung von Ex-Ehemann, gerichtet an gemeinsamen Sohn</p> <p>Verbindung zwischen vermeintlicher Bitte um Vergebung und Rechtfertigung für ihre Trennungsentcheidung</p>	<p>Cover zeigt Interpretin angeschnitten im Rückspiegel eines Autos (siehe Abb.: 5.1 auf S. 52)</p> <p>Entschlossenheit - Gratwanderung zwischen Vergangenheit und Zukunft</p> <p>steht für ihren eigenen Weg, unabhängige, gereifte Frau</p> <p>sehr gestylt und in der Ausstrahlung souverän, trotz äußerer Umstände</p>

Tabelle 4.1: Adele - *Easy On Me* (Columbia 2021) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Natürliche Stimme</b> ohne starke Veränderung durch Effekte, Chöre</p> <p><b>akustische Gitarre</b> melodisch, gezupft</p> <p><b>akustischer Bass</b></p> <p><b>Keyboard, Glockenspiel, Flöte, Horn, Streicher</b></p> <p><b>Drum Machine</b></p> <p>Instrumente und Stimme wirken gleichberechtigt, Instrumentierung vorwiegend akustisch</p> <p><b>Stille</b> Pause der Instrumente als Akzent</p>	<p><b>Stimme</b> warm und verspielt, verträumt</p> <p><b>Gitarre</b> sanft</p> <p>Geborgene Atmosphäre, überschaubarer Raum</p> <p>tanzend, wippender Rhythmus mit folkloristischer Anmutung</p> <p><b>zauberhafte Gesamtstimmung</b> weich, fluffig schwärmerisch</p>	<p><b>Sehnsucht</b></p> <p>Thematisiert das Verlangen nach jemandem und den Beginn sich zu verlieben in seiner gesamten Komplexität</p> <p>Metaphorische Sprache um das innere Erleben darzustellen</p>	<p>Sinnbild für Natürlichkeit</p> <p>beseelt von leichtfüßiger Neugier und Entdeckergeist</p> <p>jung anmutendes Wesen, elfenhaft natürlich gestylt</p> <p>Bildsprache suggeriert Naturverbundenheit - u.a. durch Weidenbaum als Motiv des Titels (siehe Abb.: 5.2 auf S. 54 sowie Verzeichnis der analysierten Musiktitel auf S. 87)</p>

Tabelle 4.2: *Taylor Swift - willow* (Republic 2020) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Natürliche Stimme</b> begleitet von technisch perfektioniert anmutenden Chören, im Verlauf des Titels wird mit Overdrive/Pedal-Effekt gearbeitet</p> <p><b>Bassgitarre</b> trägt den Gesang</p> <p><b>Elektrische Gitarre</b> natürlich</p> <p><b>Schlagzeug</b>, natürlich, markant <b>TR-808</b> (Hi-Hat, Clap und Bass)</p>	<p><b>Stimme</b> klar und deutlich, Steigerung von scheinbar ruhig bis geladen und explosiv, Refrain wirkt fast wie herausgeschrien</p> <p>Raumgröße variiert über das Gesamtarrangement von persönlicher Nähe zur Interpretin hin zu schlagartiger Öffnung</p> <p>Gesamtproduktion variiert stark von weich, umrahmend bis bissig, schrill, in Tempo und Rhythmus dynamisch trotzig</p>	<p><b>Verbitterung, Groll</b></p> <p>Wut der Interpretin über das schnelle Hinwegkommen des Ex-Partners über die gemeinsame Beziehung</p> <p><b>Grundhaltung</b> enttäuscht, wütend, sarkastisch</p>	<p>steht für die junge Teenagerin, die gegen das ihr zugefügte Leid rebelliert, bis hin zu Rachefantasien</p> <p>Mut zum Ausdruck der eigenen Gefühle wie Wut und Verletztheit</p> <p>klassisch amerikanisch-geprägtes weibliches Teenager-Bild, arbeitet gezielt mit Klischees (siehe Abb.: 5.3 auf S. 55 sowie Verzeichnis der analysierten Musiktitel auf S. 87)</p>

Tabelle 4.3: *Olivia Rodrigo - good 4 u* (Interscope 2021) - Analyse

## 4.2 Das Perfektions-Ideal

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Idealisierte Stimmen</b> starke Tonhöhen-Korrektur, sehr akkurat gesetzte Chöre und Hintergrundstimmen</p> <p><b>Gitarre als Lead</b> digital bearbeitet und ggf. sogar erzeugt</p> <p><b>Bassgitarre</b> natürliche Anmutung</p> <p><b>Drum-Machine</b> (Kick, Snare, Percussion, Hi-Hat, Clap), teilweise real-klingende Schlagzeug-Samples</p>	<p><b>Stimme</b> mutet natürlich an aber klingt sehr perfekt, teilweise fast chemisch-plastikhaft</p> <p>immer gleiches Klangbild, repetitive, gleichförmige Abfolgen und Rhythmen, alles sehr gradlinig und perfekt aufs Taktraster gesetzt, wenig Dynamik</p> <p>spielt gezielt mit der Illusion von Echtheit und Natürlichkeit, auch bei den Instrumenten</p> <p>samtig, glatt, heiter</p>	<p><b>Begehren, Verlangen</b></p> <p>Zentrales Motiv ist der Wunsch danach von einem nicht weiter spezifizierten Gegenüber geküsst zu werden, außerdem weitere romantische und sexuelle Fantasien</p> <p>ungenierte, positive Haltung gegenüber den eigenen Bedürfnissen</p>	<p>Interpretinnen sind stilisiert als Plastikfiguren auf dem Cover, auch das Musikvideo zeigt eine Fantasiewelt (siehe Abb.: 5.4 auf S. 57 sowie Verzeichnis der analysierten Musiktitel auf S. 87)</p> <p>Einforderung romantischer und sexueller Wünsche als selbstbestimmte junge Frauen</p> <p>Offenheit dies zu thematisieren als Selbstverständnis</p>

Tabelle 4.4: *Doja Cat* mit *SZA* - *Kiss Me More* (RCA 2021) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Idealisierte Stimme</b> optimiert in Tonhöhe und Vibrato, sehr präzise bearbeitete Chöre und Hintergrundstimmen</p> <p><b>Violine</b> Pizzicato als Hauptmotiv</p> <p>Streichersektion, akustisch und digital bearbeitet</p> <p><b>Gitarre, akustisch</b></p> <p><b>TR-808</b> (Kick, Clap, Snap Hi-Hats und Bass), mit Trap Charakteristik</p> <p><b>Rhythmisches Grillenzirpen</b></p>	<p><b>Stimme</b> keine Einbuße der Lebendigkeit trotz 'perfekter' Bearbeitung, zart und lieblich</p> <p>Komposition und Stimme fließend ineinander verwoben, in stetigem Wechselspiel, rhythmisch umeinander tänzelnd</p> <p><b>Violine</b> erhaben, brillant</p> <p>Kontrast aus zisierten Streichern und tiefen, Grundgebenden Bässen</p> <p><b>TR-808</b> Drums sehr trocken, vordergründig gehalten und repetitiv</p> <p>seidig, schmiegsam, verführerisch</p>	<p><b>Hingabe, Versprechen</b></p> <p>enthusiastisches Commitment, die verschiedenen Rollen in der Beziehung mit Leidenschaft zu füllen</p> <p>sehr verliebt sein und sich auf eine neue Beziehung einlassen, sich das gemeinsame Miteinander ausmalend</p>	<p>Verkörperung konservativ geprägter, femininer Weiblichkeit - begehrenswert, dabei taff und souverän</p> <p>Erfüllung eines perfekten Ideals - die moderne junge Frau, die Beruf und Liebesbeziehung gekonnt in Balance bringt</p> <p>Inbegriff von Schönheit und Sinnlichkeit</p>

Tabelle 4.5: *Ariana Grande - positions* (Republic 2020) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Idealisierte Stimmen</b> Tonhöhe und Vibrato optimiert, besonders prägnanter Wechsel von Brust- und Kopfstimme, Sprung bis zu ganzer Oktave</p> <p><b>Roland Juno-60 Synthesizer</b> erzeugt ikonische Hauptmelodie</p> <p><b>Bassgitarre</b> echt anmutend</p> <p>Diverse Synthesizer und Software Instrumente wie <b>Gitarre</b>, gezupft und <b>Klavier</b>, liegende Akkorde</p> <p><b>Drum-Machine</b> (Kick, Snare, Clap, Hi-Hats, Percussion)</p>	<p><b>Stimme</b> exaltiert und melodisch prägnantes Element, Varianz von eher intimerem Raum bis hin zu Öffnung durch stärkeren Einsatz von Halleffekten, Signalwirkung durch Intervallsprünge, fast sirenenhaft</p> <p>Alle Elemente haben einen fest zugewiesenen Platz im Klangbild, kaum räumliche Durchmischung authentisch klingende und synthetisch erzeugte Elemente verschwimmen</p> <p>flatternd, fest, abgerundet</p>	<p><b>Verlustangst, Schuldeingeständnis</b></p> <p>flehender Appell an Partnerin bei ihm zu bleiben, gefühlte Abhängigkeit</p> <p>sich selbst bedauernd aufgrund begangener Fehler</p> <p>Anhimmelung der Partnerin Sorge, diese verlieren zu können</p>	<p>Heranwachsender männlicher Teenager, der von seiner eigenen Unbedachtheit und Leichtsinnigkeit frustriert ist</p> <p>Eingeständnis eigener Limitationen gegenüber sich selbst und anderen als Aspekt seines Reifeprozesses</p> <p>befangen in Gefühlen von Reue und Unsicherheit dreht er sich um sich selbst</p>

Tabelle 4.6: *The Kid LAROI* mit *Justin Bieber - STAY* (Columbia 2021) Analyse

## 4.3 Das Synthetik-Ideal

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Künstliche Männerstimme</b> starke und auffällige Bearbeitung durch Intonationskorrektur durch Auto-Tune, Wechsel aus Rap und Gesang, hintergründiges Summen, eingestreute Adlibs als Akzente</p> <p><b>Natürlicher anmutende Frauenstimmen</b></p> <p><b>Synthetische Glocken</b> Verlangsamung und Transposition Synthesizer Pads und Keyboards, rückwärts</p> <p><b>TR-808</b> (Kick, Clap, Hi-Hat Rolls, Snare, Chant und Bass), simples sich wiederholendes Drumpattern</p>	<p><b>Stimmen</b> artifiziell und wendig, mechanisch klingende Staccato-Triolen, Spiel mit dynamischer Vergrößerung und Verkleinerung des Raumes durch Hall und Delay-Effekte, Impulsive Laute als Adlibs</p> <p><b>TR-808</b>, steril, vordergründig, markanter <i>Bounce</i> Bass und Kick, machtvoll Hi-Hat, harsch, geschärft</p> <p><b>Glocken</b>, repetitiv, mantra-artig, hypnotisch Synthesizer Pads und Keyboards, sphärisch, einhüllend, lodernd</p> <p>kraftvoll, finster, be rauschend</p>	<p><b>Selbstverherrlichung, Machtgefühl</b></p> <p>Zurschaustellung von Luxusgütern und Reichtum als Statussymbol, Ausdruck der persönlichen Erhabenheit über Mitstreiter:innen im selben Milieu, begleitet von verbalen Angriffen</p> <p>Kompensation von emotionalem Schmerz und Komplexen durch Betäubung mit Medikamenten und Drogen</p>	<p>junge Männer und Frauen die sich (im Musikvideo vor diversen Luxusrennwagen in einer futuristischen Kulisse) als Prototypen für materiellen Erfolg inszenieren (siehe Verzeichnis der analysierten Musiktitel auf S. 88)</p> <p>Kunstfiguren die mittels bewusster Überzeichnung in ihrem Auftreten für Selbstbewusstsein, <i>Coolness</i> und Attraktivität stehen</p>

Tabelle 4.7: *Migos* mit *Cardi B* und *Nicki Minaj* - *MotorSport* (Motown 2017) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>künstliche Frauenstimme</b> pränante Bearbeitung durch <i>Auto-Tune</i> und verschiedene digitale Gestaltungseffekte (Phaser, Pitch-Shift)</p> <p><b>künstliche Männerstimme</b> Tonhöhe und Vibrato optimiert</p> <p><b>Synthetisches Klavier</b></p> <p><b>Synthetischer Bass</b></p> <p><b>Drum-Machine</b> (Kick, Snare, Clap, Hi-Hats, Tom, Drum-loops), zeitweise Spiel mit Halbierung des Tempos</p>	<p><b>Stimmen</b> zart schwebend mit sehr facettenreichen Modulationen, roboterhaft und artifizuell, wechselhafte Varianz der Raumgröße, Akzentuierung und Nachschwingen einzelner Worte durch Effekte wie <i>Delay</i></p> <p><b>Synthesizer Klavier</b> leicht flimmernd, schwerelos</p> <p><b>Synthesizer Bass</b> flächig, wuchtig</p> <p><b>Kick und Snare</b> hart Tom verzerrt</p> <p>ätherisch, nebelhaft, gedämpft</p>	<p><b>Herzschmerz und innere Brüchigkeit in einer Clubszene</b></p> <p>Hin- und Hergerissenheit zwischen Festhalten und Loslassen des Ex-Partners verbunden mit starken Gefühlsschwankungen und inneren Widerständen</p> <p>Versuch den emotionalen Schmerz über Tanz und Körperlichkeit überwinden zu können, was jedoch nicht konsequent zu gelingen scheint, zumal ihr Ex-Partner nicht von ihr ablässt</p>	<p>junge Frau die versucht sich selbst in ihre emotionaler Zerrissenheit durch Ablenkung zu regulieren</p> <p>Die Protagonistin wird visuell mit einem künstlichen zerbrochenen, porzellanhaften Gesicht mit Tränen gezeigt (siehe Abb.: 5.8 auf S. 63)</p> <p>Unfähigkeit loslassen zu können von vergangener, vielleicht sogar toxischer Bindung, Ausgeliefertsein</p>

Tabelle 4.8: FKA Twigs mit *The Weeknd* - *tears in the club* (Atlantic 2021) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Künstliche Männerstimme</b> authentisch anmutender Gesang, jedoch mit absichtlich prägnanter Intonationskorrektur durch Auto-Tune, spielerische Wechsel von melodischem Rap und Gesang</p> <p><b>Synthetische Blechbläsersektion</b> Horn, Posaune, Trompete Mellotron Anmutung</p> <p><b>Arpeggio-Synthesizer im Refrain</b></p> <p><b>TR-808</b> (Kick, Clap, Hi-Hats und Bass)</p>	<p><b>Stimmen</b> kraftvoll, sonor aber dabei empfindsam, streckenweise monotone Partien, im Refrain vielgestaltiger</p> <p><b>Synthetische Blechbläsersektion,</b> erhebend aber dabei gedämpft, Staccato-artig, (ggf. Trompete (oben), Posaune (unten)), expressiv und <i>punchy</i>, komprimiert</p> <p><b>Arpeggio-Synthesizer</b> Harfen Anmutung, verspielt, tänzelnd</p> <p>feierlich, reserviert, gefühlsbetont</p>	<p><b>Abgehärtet sein, Überlegenheit</b></p> <p>Das Leben im Augenblick genießen, innere Traurigkeit zur Kenntnis nehmen mit dem Ansatz sich bewusst darüber zu erheben, um sich dieser erst zu späterem Zeitpunkt zu stellen</p> <p>Durchsetzung gegen Konkurrenten, Menschen aus dem eigenen Umfeld die einen verraten bis hin zur eigenen Freundin</p>	<p>Männlicher Protagonist der mitten im Leben steht, trotz den Widrigkeiten im Außen und Innen seiner Welt durch bewusstes Verschieben von Aufarbeitung</p> <p>Positionierung als unantastbarer Sieger in seinem Metier</p> <p>tragischer Held</p>

Tabelle 4.9: Drake mit Lil Durk - *Laugh Now Cry Later* (Republic 2020) - Analyse

## 4.4 Das Hybrid-Ideal

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Natürlich anmutende Stimme</b> nahezu makellos, stilisiert durch Tonhöhenkorrektur mit <i>Auto-Tune</i>, angereichert durch mehrfach gesetzte Chöre und Hintergrundstimmen mit abweichender Melodieführung</p> <p><b>Blechbläsersektion</b> Posaune, echtes Instrument mehrfach aufgenommen und übereinander geschichtet, Fünf bis sechs Stimmen zum Teil zeitgleich gegenläufige Melodien (Kontrapunkt) und weitere Akzente so wie Synthesizer Schichten</p> <p><b>TR-808</b> (Kick, Clap, Hi-Hats, Percussions, und Bass) so wie <b>Additionalen Schlagzeug</b>, Perkussion, Snare + Effekte (Riser, Explosion)</p> <p><b>synthetischer Sägezahn-Subbass</b>,</p>	<p><b>Stimme</b> kernig und durchsetzungsstark dabei leicht metallisch und steril, teilweise verdichtet durch Mehrstimmigkeit und Adlibs</p> <p><b>Blechbläsersektion</b> Posaune, es entsteht der Eindruck eines mehrköpfigen Bläusersatzes durch Mehrstimmigkeit, Klang erinnert stark an Fanfaren oder Schlachtruf</p> <p><b>TR-808</b> dumpf, arabesk</p> <p><b>Additionalen Schlagzeug</b> Marschkapellenartig, Trommelwirbel, militärische Assoziationen, Explosionsgeräusch untermalt diesen Eindruck</p> <p>triumphal, euphorisch, wuchtig</p>	<p><b>Siegessicherheit, Selbstbewusstsein</b></p> <p>Selbstglorifizierung als Held, der sich unnachgiebig und erfolgreich in der Popwelt behauptet - dabei bleibt er standhaft, bereit sich zu verteidigen, scheut keinerlei Konfrontation</p> <p>Präsentation der eigenen Person als tapferer Kämpfer und Gewinnertyp</p>	<p>junger queerer Protagonist der sein Superstar-Dasein zelebriert und verteidigt, dabei steht er selbstsicher zu seiner sexuellen Orientierung</p> <p>das Single-Cover zeigt den Protagonisten mit einer Augenmaske über den Wolken mit freiem Oberkörper in schwere metallische Ketten gelegt, die jedoch gesprengt werden, umkreist von Schmetterlingen und umrahmt von einer Art Heiligenschein (siehe Abb.: 5.10 auf S. 66)</p>

Tabelle 4.10: *Lil Nas X* mit *Jack Harlow* - *INDUSTRY BABY* (Columbia 2021) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Künstliche Stimme</b> starke Bearbeitung mit Auto-Tune und Verzerrungseffekten Gastbeitrag, natürlich</p> <p><b>Elektrische Gitarren</b> eine Melodie mehrfach gedoppelt mit Laufzeitunterschieden Bass Riffs</p> <p><b>Synthesizer-Pad</b> harmoniegebend</p> <p><b>Schlaginstrumente</b> im Schlussteil, Toms mit realer Anmutung gemischt mit Drum-Samples, speziell Bassdrum, Snare und Becken</p>	<p><b>Stimme</b> großer und weiter Raum mit nachschwingenden Wortwiederholungen durch Einsatz von Hall- und Echo-Effekten, erzeugt eine an ein Stadion erinnernde Atmosphäre, verstärkende mehrstimmige gospelartige Chorschichten</p> <p><b>Lead-Gitarren</b> sirenenartig, langgezogen auf und ab fließend</p> <p><b>Bass</b> pointiert, wuchtig</p> <p><b>Schlaginstrumente</b> schmetternd, donnernd, im Raum verteilt</p> <p>eingängig, hymnisch, verkündend</p>	<p><b>Zerwürfnis, Neubeginn</b></p> <p>philosophische Auseinandersetzung über zwischenmenschliche Probleme, am Beispiel einer gescheiterten Ehe, mit besonderem Fokus auf Religiosität</p> <p>sich gefangen fühlen aber Vertrauen in den biblischen Gott, darauf befreit zu werden von den eigenen Verfehlungen</p> <p>Niemand ist schuldig</p>	<p>Mann im mittleren Alter der sich in einer Art Midlife-Crisis wiederfindet und seinen Halt in Gott sucht</p> <p>symbolische Wiedervereinigung von zwei zerstrittenen Brüdern durch den Gastbeitrag</p> <p>Album Cover verzichtet auf jegliche Darstellung von Personen, anstelle dessen zeigt es lediglich eine schwarz eingefärbte Fläche (siehe Abb.: 5.11 auf S. 68)</p>

Tabelle 4.11: *Kanye West mit Jay-Z - Jail* (Def Jam 2021) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Natürlich anmutende Stimme</b> Tonhöhenkorrektur durch Auto-Tune, teilweise recht offensichtlich. Gesang der in Rap übergeht</p> <p><b>Glockenspiel</b> kurz angeschlagen</p> <p><b>Harfe</b> aufsteigend</p> <p><b>Synthesizer-Keyboard</b> zunächst schwingend, später flächig mit Chor-Anmutung</p> <p><b>Drum-Machine</b> Kick, Snare, Hi-Hats Später auch rückwärts abgespielt Bässe, anfänglich 808-Anmutung, später flächig</p> <p>Samples, als Einschübe von HipHop-Künstler <i>Notorious B.I.G.</i></p>	<p><b>Stimme</b> anfänglich empfindsam später fordernd, energisch Räumlichkeit unrealistisch groß, zunächst gleichbleibend später im Titel diffuse Tendenz, besonders bei den Hintergrundstimmen auch Verzerrungseffekte (u.a. wie Pitch-Shift)</p> <p><b>Glockenspiel</b> hell, natürlich</p> <p><b>Harfe</b> erhebend und aufhellend, authentisch</p> <p><b>Synthesizer-Keyboard</b> vielschichtig, verwachsen, undurchsichtig</p> <p><b>Drum-Machine und Bass</b> pointierter Rhythmus, trocken, erdig</p> <p>luftig, transparent, getragen</p>	<p><b>Desillusionierung, Zurückweisung</b></p> <p>Reflexion über eine ursprüngliche Erwartungshaltung an die Partnerin, die sich mit der Realität der Beziehung nicht deckt</p> <p>- diese erscheint wie wohl öfter nicht Zuhause, sondern vergnügt sich mit anderen unter Einfluss von Alkohol und/oder Drogen</p>	<p>Männlicher Protagonist mittleren Alters, der über die fehlende Bereitschaft seiner Partnerin für ihn da zu sein reflektiert und sich somit im Stich gelassen fühlt</p> <p>befangen in den eigenen Gedanken schwankend zwischen Luftschlössern, emotionaler Bedürftigkeit und Verbitterung</p> <p>Enttäuschung, unglücklich verliebt sein</p>

Tabelle 4.12: Drake - Race My Mind (Republic 2021) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Künstliche Stimme</b> auffällig charakteristische Bearbeitung mit Auto-Tune, Mischung aus Rap und Gesang, später gefiltert, Adlibs</p> <p><b>Flöte</b> Sample aus dem Stück <i>Prison Song</i> von <i>Tommy Butler</i> mit <i>Carlton Williams</i> (1976) Weitere Sample-Sequenzen, Bass, Glockenspiel, Keyboard, Chor, Schlagzeug</p> <p><b>TR-808</b>, (Kick, Clap, Snare, Hi-Hats und Bass)</p>	<p><b>Stimme</b> rau, kratzig Grundhaltung über den gesamten Titel gleichförmig, leicht passiv, ungerührt</p> <p>Räumlichkeit durch Hall mittelgroß, Delay-Effekte verleihen dem Groove ein zusätzlich rhythmisches Wabern</p> <p><b>Flöte</b> klagend, filigran, füllt das obere Frequenzspektrum, stellenweise um eine Oktave nach unten transponiert</p> <p><b>TR-808</b> satt</p> <p>hypnotisch, redundant, abgeklärt</p>	<p><b>sozialer Aufstieg, Vergangenheitsbewältigung</b></p> <p>assoziative Betrachtung der eigenen Lebenssituation zwischen übermäßigem Drogenkonsum, Gang-Zugehörigkeit und der Vergrößerung des persönlichen Erfolgs und Wohlstandes</p> <p>Akzeptanz des eigenen Selbst, ablegen sozialer Masken</p>	<p>junger Protagonist, der sich seinen Weg aus der Armut in ein Luxusleben als Superstar gebahnt hat, dabei allerdings in kriminelle Aktivitäten verwickelt bleibt und seinen Seelenschmerz mit Betäubungsmitteln kompensiert</p> <p>politische Referenz zur afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung und Martin Luther King durch Einbindung des zeitbezogenen Samples</p>

Tabelle 4.13: *Future - Mask Off* (Epic 2017) - Analyse

Instrumentierung	Klänge	Narrativ	Symbolfigur
<p><b>Natürliche Stimme</b> Ohne starke Veränderung durch Effekte, additional Harmonien und Hintergrundstimmen</p> <p><b>Nylon String Gitarre</b> geht nahtlos über, wandelt sich in <b>Elektrische Gitarre</b></p> <p><b>Bass</b> erst kürzer gespielt, dann länger gehalten</p> <p><b>Drum-Machine Schlagzeug</b> bricht aus ab der Mitte (Drumset)</p> <p><b>Synthesizer</b>, doppeln die Gesangsmelodie stellenweise</p>	<p><b>Stimme</b> anfänglich sanft, gehaucht, dann immer energischer werdend bis hin zu sehr kraftvollen und sogar laut geschrienen Passagen, dementsprechend variierende Räumlichkeit</p> <p><b>Gesamtproduktion</b> Von einer nostalgisch anmutenden akustischen Ästhetik geht der Titel schleichend in eine Pop-Punk Produktion über, welche Überzeichnung durch digitale Verzerrung und Reduktion der klanglichen Beschaffenheit des Materials erfährt, bis hin zur Auflösung in digitale Artefakte</p> <p>dynamisch - feinsinnig bis explosiv</p>	<p><b>Zerwürfnis, Selbstbefreiung</b></p> <p>Innere Abrechnung mit dem Ex-Partner einhergehend mit Schuldzuweisung für das Scheitern der gemeinsamen Beziehung aufgrund dessen Verhaltens</p> <p>Zwiespalt zwischen Trauer, Bedauern und Wut, jedoch mit der Klarheit über die Richtigkeit der Entscheidung sich zu trennen</p>	<p>junge Frau, die ihre Freiheit nach einer toxischen Beziehung zurückgewinnt, jedoch noch immer mit den emotionalen Begleiterscheinungen der Trennung zu kämpfen hat</p> <p>Selbstdarstellung als gebrochene und desillusionierte Frau mit Tränen in den Augen (siehe Abb.: 5.14 auf S. 72)</p>

Tabelle 4.14: *Billie Eilish - Happier Than Ever* (Interscope 2021) - Analyse

## 5 Deuten - Auswertung der Analyse

Im Folgenden gilt es die gesammelten Wahrnehmungen unter den im Methodenteil genannten Aspekten zu benennen. Hierbei entstehen einige Aussagen, die von der Wahrnehmung anderer Zuhörer:innen abweichen können, so dass nochmal gesagt werden soll, dass selbstverständlich kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit bestehen kann. Die gesammelten Eindrücke und Erkenntnisse in der Deutung bilden demnach lediglich die subjektive Wahrnehmungshorizont des Verfassers ab.

### 5.1 Detailauswertung



Abbildung 5.1: Adele - *Easy On Me* (Single Cover, Columbia 2021)

Es beginnt mit dem Titel *Easy On Me* und der britischen Sängerin *Adele*. Besonders rückt zunächst das emotionale Gewicht ihrer Stimme in den Mittelpunkt. Wenn die Stimme als primärer Archetypus und somit als direkter Ausdruck des menschlichen Wesens verstanden werden kann, wird hier ganz deutlich, dass es um sie und ihre Gefühlswelt geht. Dazu bedarf es nicht einmal des Textverständnisses,

da sich allein die emotionale Haltung in der Stimmartikulation auf den Rezipierenden überträgt. Die eher weiche Vortragsweise erfährt im Verlauf der Spielzeit eine graduelle Steigerung bis hin zu einer entschieden energischen Haltung.

Das zweite unmittelbar zu hörende Element, das Klavier, hat eindeutig begleitenden Charakter. Es klingt sehr fulminant und dabei leicht gedämpft und beinahe finster, während es durch die flächig-gehaltene Spielweise eine balladenhafte Stimmung erzeugt. Die introspektive Natur des Instruments kommt hierbei besonders schön zur Geltung, da die Sängerin auch inhaltlich von sehr privaten Themen wie der Trennung von ihrem Ex-Ehemann spricht. Dabei ist der Song an den gemeinsamen Sohn gerichtet und klingt wie eine Art Bitte um Vergebung und gleichzeitig auch wie eine Rechtfertigung für den Abschied. Die dem Klavier innewohnende Qualität, von einer Person bespielt zu werden und dabei zu singen, lässt die Produktion besonders intim anmuten, da der Rezipierende sich quasi mit ihr allein fühlt. Die Assoziation des Rückzugs, die dem Instrument nachgesagt wird, ist also ebenfalls gegeben. Der große Hallraum, in dem man sich befindet, mag zunächst ein gefühlter Widerspruch dazu sein, allerdings entsteht der Eindruck, dass man sich im inneren Raum oder Gedanken- und Gefühlskosmos der Interpretin, der eben sehr weit ist, aufhält. Auch ist man als Zuhörer:in in ihre subjektive Perspektive eingehüllt.

Die Gesamtproduktion enthält noch eine Bassgitarre so wie eine Bassdrum, die rhythmusgebend sind und ebenfalls durch ihre Zurückgenommenheit eine deutlich begleitende Charakteristik haben. Die Bassdrum gibt dem Song ab dem Moment ihres Einsatzes eine Art Puls, man könnte unter der archetypischen Betrachtungsweise beinahe von einem Herzschlag sprechen. Dies korrespondiert inhaltlich stark mit der Liedthematik, die die Gefühlswelt der Sängerin von ihrem Herzen kommend auf die Zuhörer:innen überträgt. Durch das Fehlen weiterer Schlagzeuelemente entsteht ein leicht einseitiges Gefühl, wie ein Anruf ohne Rückruf, was das Narrativ des inneren Monologs unterstützt - auch wenn der Inhalt an die Außenwelt gerichtet ist, ist der Titel eher als ein Einblick in die Innenwelt der Interpretin zu verstehen.

Durch die Reduktion auf nur vier Elemente kann von einer bewussten Essentialisierung in der Gestaltung gesprochen werden, was dem Wunsch nach einem in Kontakt treten mit den authentischen Urformen der jeweiligen Instrumente Ausdruck verleiht. Dies allein ist ein archaisches Merkmal und kann als Symbol für den Wunsch danach, dem Werk Bedeutung zu verleihen, gedeutet werden. Auch die akustische Natur des Titels und der authentische und für den Hörer unverändert wirkende Klang der Instrumente lässt die Annahme zu, dass einem in diesem Beispiel die Reinformen der gehörten Elemente begegnen. Der Eindruck eines warmen, glatten und harmonischen Klanges korrespondiert mit dem Narrativ von Entschlossenheit und Klarheit in der eigenen Entscheidung, die Vergangenheit hinter sich zu lassen.



Abbildung 5.2: *Taylor Swift - willow* (Single Cover, Republic 2020)

Auch bei *willow* von *Taylor Swift* ist die gefühlte Natürlichkeit der Stimme der Interpretin besonders prägnant. Auch die Bildsprache komplementiert diesen Eindruck und zeigt die Sängerin auf dem Cover und im Musikvideo mit einer starken Naturverbundenheit. In Zweiterem wird dieser Eindruck sogar fast wieder überzeichnet, da das im Video abgebildete Narrativ sehr fantasielastig gestaltet ist, auch wenn Naturbilder behandelt werden.

Die warme und verträumte Vortragsweise greift in das Sehnsuchtsnarrativ, und um das stimmliche Geschehen herum ist besonders das melodisch gezupfte Gitarrenthema mit sanfter Spielweise von besonderer Prägnanz. Die sinnliche Komponente des Instruments in der Haptik und auch Assoziationen an ein Lagerfeuer, um welches gesessen und einer Geschichte gelauscht wird, weben sich in die märchenhaft metaphorische Erzählung. Eine ebenfalls natürlich klingende aber sehr subtile Bassgitarre untermalt das musikalische Geschehen mit begleitender Funktion.

Prägnant ist außerdem die Einbindung des Glockenspiels, allerdings der Gitarre und der Stimme durch einen Lautstärke-Unterschied untergeordnet. Die Assoziation der Herstellung eines natürlichen Gleichgewichts mit der Natur, welches der Glocke innewohnt, ist in diesem Kontext naheliegend, auch wenn das Glockenspiel eine Abstraktion der Glocke ist.

Einige weitere Instrumente wie Flöte, Horn und Streicher sind eher hintergründig in die Produktion eingearbeitet. Während die Flöte in diesem Beispiel archaisch in das märchenhafte Narrativ eingeordnet werden kann, schwingt auch das Bild der Wiedervereinigung von Mensch und Natur mit.

Ein Akzent der Stille ist ebenfalls zu finden und verschafft den anderen Instrumenten eine Zäsur als dramaturgische Abtrennung von Strophe und Refrain, während

die Sängerin noch allein zu hören ist. Da der Stille als Archetyp eine Form der Rezeptivität nachgesagt wird, ist dies in diesem Kontext ein schlüssiger Einsatz einer Pause - wie ein Ruf in den Wald und ein aufmerksames Lauschen nach einem Widerhall.

Die Schlagzeugsektion hat eine organisch-akustische Anmutung, wird allerdings auch mit Schlagzeug-Samples programmiert und hat dabei einen tanzend, wippenden Rhythmus, der eine folkloristische Referenz vermuten lässt. Diese hat allerdings keine spezifische kulturelle Färbung, sondern bleibt sehr neutral, man könnte auch sagen universell. Die trommelartigen Klänge lassen innere Bilder eines Volksfestes aufsteigen, das keiner klaren Zeit zugeordnet werden kann.

Die Gesamtstimmung lässt sich als zauberhaft, weich und schwärmerisch beschreiben. Das Attribut von Weichheit geht einher mit einer angenehmen Empfindung, während man mit der Musik in Berührung kommt. Die als zauberhaft beschriebene Qualität ist wie eine Art kleine Rückkehr in die ursprüngliche Magie vom Verhältnis von Mensch und Natur.



Abbildung 5.3: *Olivia Rodrigo - good 4 u* (Single Cover, Interscope 2021)

Der Titel *good 4 u*, stilisiert mit einer vier anstelle des englischen Wortes *for*, ist der dritte Song im ersten Idealtypus und stellt den Übergang zum *Perfektionsideal* dar.

In diesem Beispiel ist die Stimme erneut stark im Vordergrund und könnte unter Umständen bereits eine größere Bearbeitung in Bezug auf *glatt-gebügelte* Töne erfahren haben als die vorherigen Beispiele. Markant sind hierbei die mehrstimmigen Einschübe. Eine Bearbeitung der Stimme findet durch subtil eingesetzte Verzerrungseffekte, die an analoge Gitarren-Pedale oder *Overdrive-Effekte* erinnern,

statt. Auch hier bestätigt sich, dass die Stimme als das primäre Körperinstrument den höchsten Stellenwert in der Produktion hat. Dies gelingt durch die prägnante Position in der Mischung. Die klare und dynamische Vortragsweise variiert von ruhig bis geladen und dann nahezu explosiv und komplementiert den Songtext, in welchem von Verbitterung und das Hinwegkommen über einen Exfreund gesprochen wird.

Die Bassgitarre hat eine tragende Funktion, während die elektrischen Gitarren auch stärker mit in den Vordergrund treten. Alle Instrumente sind in ihrer Gestaltung natürlich gehalten und wirken wie Aufnahmen einer geübten Highschool-Rock Band.

Das Schlagzeug reiht sich in diesen Eindruck ein und ist durch Dynamik und Spielweise ebenfalls ein ergänzendes Element zu der von Trotz geprägten Grundhaltung im Narrativ. Als moderne Abstraktion von Trommeln ist hier besonders die Symbolsprache von Karthasis und Wutentladung deutlich erfahrbar. Darüber hinaus verdoppelt sich die Anzahl der Schlagzeugschläge im Refrain, wodurch der Eindruck eines höheren Tempos entsteht.

Interessant sind auch kurz eingebundene Samples - eine offene Hi-Hat, eine Clap und ein tiefer Bass - die in moderner Form an die Ästhetik des *TR- 808* Drumcomputers erinnern. Diese sind nur sehr kurz und sparsam an drei Stellen im Lied verteilt, geben den Zuhörer:innen aber einen kurzen Hinweis über eine stilistische und zeitliche Einordnung in die heutige Zeit.

Die Gesamtproduktion hat weiche und umrahmende Töne, aber geht teilweise bis ins bissig schrille, was auch genau in die Erzählung der Interpretin greift und die junge rebellierende Teenagerin zeigt, die sich im Musikvideo sogar in Rachefantasien verstrickt. Die wechselseitige Ergänzung von Inhalt und Klang ist hierbei das wohl prägnanteste Merkmal.

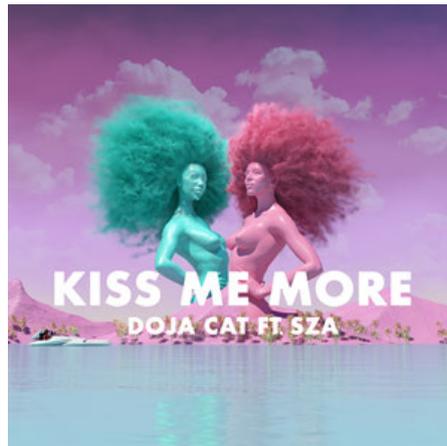


Abbildung 5.4: Doja Cat mit SZA - *Kiss Me More* (Single Cover, RCA 2021)

Übergehend ins *Perfektionsideal* kommen wir zu einer Produktion, in der die Stimmen der Vokalperformer:innen auffallend stark auf eine makellose Vortragsweise getrimmt sind. In *Kiss Me More* von Doja Cat und SZA ist durch den Einsatz von *Auto-Tune* die Tonhöhe stets akkurat und die Übergänge zwischen den gesungenen Tönen sehr geschmeidig und geschwungen. Der Effekt ist allerdings so eingestellt, dass man ihn nicht identifizieren kann, da die für den Effekt einst typische elektronische Charakteristik nicht zum Tragen kommt. Besonders aber auch an den Hintergrundstimmen und Chören ist, unter anderem durch deren präzise Dopplungen, die Idealisierung der stimmlichen Performance deutlich erkennbar.

Das gleiche gilt auch für die Lead-Melodie in der Produktion, welche entfernt an eine Gitarre erinnert, allerdings lässt sich auch dies für die Durchschnittshörer:in nicht mit Sicherheit sagen. Auffällig ist die sehr gradlinig ans Taktraster angepasste Spielweise und die digitalen Modulationseffekte. Man kann davon ausgehen, dass es sich um einen synthetischen Klangerzeuger handelt, allerdings möchte man auch hier den Eindruck von Natürlichkeit erzeugen. So oder so, das Motiv weist eine romantische Lieblichkeit auf, die eine der möglichen Charakteristiken des Instruments in seiner ursprünglichen Funktion und Bedeutungsform untermalt.

Bei der Bassgitarre ist es quasi nicht möglich zu beurteilen, ob es sich um ein echtes Instrument oder ein in der Software erzeugtes handelt, doch auch hier ist die Anmutung möglichst realgetreu.

Das Schlagzeug stammt hier aus einer Drum-Machine - oder äquivalenter Software - und weist auch real-klingende Schlagzeug-Samples auf, während die stampfende Rhythmik eine repetitive und gleichförmige Natur hat. Die Interpretinnen verbinden sich symbolisch durch die Intensität der Trommelschläge mit der Urkraft

ihrer weiblichen Sinnlichkeit, dem Puls der Mutter Erde.

Insgesamt schafft der Titel eine Art *Hyper-Realität*, in welcher alle Elemente auch genauso in der realen Welt vorkommen könnten, allerdings diese so weit übersteigern, dass sie einen Grad an Perfektion aufweisen, der wiederum unrealistisch ist. Es wird gezielt mit der Illusion von Echtheit und Natürlichkeit auf allen Ebenen gespielt, was sich sogar in die Ästhetik des Covers (siehe Abb.: 5.4 auf S. 57) und des Musikvideos übersetzt, in welchen die Interpretinnen stilisiert als Plastikfiguren in einer Fantasiewelt auftreten. Das Narrativ von Begehren, Verlangen und dem Wunsch nach romantischer Nähe wird durch eine Art akustische Traumreise unterfüttert, in der reale Umstände auf Fantasievorstellungen treffen, was auf der symbolischen Ebene unmittelbar *einleuchtet*. Der Gesamtklang ist dabei samtig, glatt und heiter doch auch teilweise dunkel tönend und leicht gedämpft, wie unter einer Glocke.



Abbildung 5.5: Ariana Grande - *positions* (Single Cover, Republic 2020)

Auch im Titel *positions* von Ariana Grande begegnen den Zuhörer:innen stark optimierte Stimmen. Besonders in Hinsicht auf Tonhöhe, Übergänge zwischen den Tönen und auch dem Vibrato, das auf einzelne Töne gelegt ist, lässt sich diese Bearbeitung eindeutig identifizieren. Auch die Hintergrundstimmen und Chöre sind besonders in der Bearbeitung bezeichnend ebenmäßig übereinander gelegt, wodurch ein stark idealisiertes Klangbild erzeugt wird. Ihre Stimme wirkt dabei sehr lieblich und sanft und trotz der Bearbeitung lebendig und nicht steril. Auch hier begegnen wir einer Vokalperformerin, die sich quasi auf dem Breitengrad zwischen Realität und Hyper-Realität befindet, wobei die Grenzen für die Zuhörer:innen verschwimmen und die mehr oder weniger intensive Bearbeitung nicht zum erkennba-

ren Hauptmerkmal wird. Die Idee von Perfektion als neues Natürlichkeitsideal bildet sich auch in einem durchgängigen Klang von Grillenzirpen ab, welches rhythmisch an den Song angepasst wurde - selbst die Natur wurde hier korrigiert.

Die gezupfte Violine, die ein Pizzicato-Motiv spielt und das melodische Hauptelement der Komposition liefert, ist allerdings ein real gespieltes Instrument und geht eine verspielte und tänzelnde Synergie mit der Stimme ein. Die Violine, welche eine erst im 16. Jahrhundert entwickelte Variation viel älterer Saiten- und Zupfinstrumente darstellt, liefert hier entsprechende Assoziationen. Die engelshafte Erscheinung und Vortragsweise von *Ariana Grande* wird durch das gezupfte Saiteninstrument komplementiert, welches ebenfalls Bilder von Engeln, luftigen Höhen und gesteigerten Glückszuständen hervorruft. Das Narrativ, welches sich mit dem Verliebtsein und der leidenschaftlichen Hingabe an den neuen Partner befasst, und der Klang des Saiteninstrumentes verstärken sich wechselseitig. Im Refrain setzt außerdem noch eine akustische Gitarre ein, welche durch ihre klangliche Lieblichkeit und den Aspekt von der haptischen Form ausgehenden Sinnlichkeit geprägten Qualität eine weitere Ebene in dem von Romantik und Liebesgeständnissen erzählenden Narrativ erzeugt.

Im harten Kontrast liegt unter den ziselierten Stimm- und Streicherklängen eine recht stabile und grundgebende Rhythmusektion, die sich in abstrahierter Formen der *TR-808* bedient. Diese sind in ihrer Ausgestaltung sehr zeitgemäß und bilden somit eine klare Referenz zum gegenwärtigen Zeitgeist in diesem Genre. Die Symbolsprache ist hierbei eine Produktion, die sich selbst als modern bezeichnet und dabei die rhythmischen Elemente auch sehr trocken und minimalistisch in ihrer Ausgestaltung einsetzt. Auffällig ist in diesem Zusammenhang der intensive Kontrast aus den erdig tiefen, fast wuchtigen Tönen und den lieblichen Elementen im höheren Frequenzbereich. Hierbei passen die grundgebenden Klänge zur inhaltlichen Komponente der Tatkräftigkeit bei der praktischen Umsetzung der von der Interpretin besungenen Bemühungen für ihren neuen Partner, während die hohen, seidigen Töne mehr die Emotionsebene ansprechen. Im Musikvideo wurde sie zur Präsidentin der USA stilisiert, während sie dabei ein hoch gestecktes Ideal erfüllt und zwar als junge Frau Beruf und Liebesbeziehung gekonnt in Balance zu bringen.



Abbildung 5.6: *The Kid LAROI* und *Justin Bieber* - *STAY* (Single Cover, RCA 2021)

Auf dem Weg in die stetige Idealisierung von Klängen kommen wir als nächstes zu *STAY* von *The Kid LAROI* und *Justin Bieber*, einer Produktion die noch stärker synthetisch daherkommt, dabei aber nicht auf Anhieb als solche zu identifizieren ist. Ob die Klänge real oder synthetisch hergestellt sind, bleibt zunächst offen, denn während die sehr prägnante Hauptmelodie einem *Roland Juno-60* Synthesizer entspringt (Slatkin 2021), ist die Authentizität der begleitenden Bassgitarre oder auch der Gitarre im Refrain nicht auf Anhieb identifizierbar. Auch wenn dies nicht gewiss ist, bleibt bei den Saiteninstrumenten die Assoziation des von Herzschmerz geplagten jungen Mannes, der seiner Partnerin ein Schuldeingeständnis macht und sich sorgt, sie zu verlieren. Der *Juno-60* Synthesizer ist zwangsläufig eine ikonische Referenz an die 1980er Jahre, in welchen er den Klang der Popmusik maßgeblich mitgeprägt hat.

Besonders auffällig bei der Betrachtung der Stimmen ist, dass diese auch bei diesem Titel stark idealisiert sind. Das bedeutet, dass sie für das radiogewöhnte Ohr zunächst glaubwürdig in ihrer gesanglichen Vortragsweise klingen. Bei näherer Betrachtung wird aber deutlich, dass sowohl Tonhöhenkorrektur als auch ein künstliches erzeugtes Vibrato zum Einsatz kommen. Das leichte Flattern in der Stimme ist in den Endsilben der Worte im Refrain hörbar und bildet symbolisch das Narrativ der eigenen fehlenden Reife mit ab, schwankend zwischen Opferrolle, narzisstischen Tendenzen und dem Bitten nach Vergebung.

Insbesondere prägnant ist der Wechsel von Brust- und Kopfstimme im Refrain, wo die Stimme mehrfach sehr fließend in den Tönen auf und ab springt bis hin zu einer ganzen Oktave. Die Stimmen sind das melodisch prägnanteste Element dieses Titels und haben durch die eben genannten Intervallsprünge eine fast sirenenhafte

Anmutung. Auf der symbolischen Ebene könnte dies wie ein Notruf gewertet werden, was ins Narrativ des jungen Mannes passt, der seine Partnerin anflehend - oder auch alarmierend - bittet zu bleiben. Die teilweise reinen Vokalrufe sind ein direkter Ausdruck seiner emotionalen Befindlichkeit und haben durch ihre Wiederholung eine fast mantrahafte Wirkung,

Die Klänge des Schlagwerks in der Rhythmussektion haben ebenfalls eine *1980er Synth-Pop Anmutung* und komplementieren den *Juno-60*. Es wird bewusst eine nostalgische Wirkung in einer sonst sehr modernen Produktion erzeugt. Auffällig ist, dass alle im Mix enthaltenen Elemente einen fest zugewiesenen Platz im Klangbild haben und wenig bis keine räumliche Durchmischung wie in anderen der untersuchten Titel geschieht. Im Wechsel von Strophe und Refrain variiert die Größe des Hallraumes, in dem sich die Stimmen befinden und verstärkt damit die im Musikvideo gezeigten Wechsel von innen zum Außenraum. Die Produktion ist insgesamt in ihrem Aufbau sehr stringent nach einem radioformathaften Schema und ist somit kompakt und kurz arrangiert.



Abbildung 5.7: *Migos* mit *Nicki Minaj* und *Cardi B.* - *MotorSport* (Single Cover, Motown 2017)

Nun erreichen wir das *Synthetik-Ideal* und mit ihm auch einen Wechsel im Genre. Die nächste Produktion mit dem Titel *MotorSport* von der Gruppe *Migos*, begleitet von *Nicki Minaj* und *Cardi B* ist im Rap/Hiphop bzw. dessen Subgenre *Trap* zu verorten, was übersetzt so viel wie *Falle* bedeutet.

Die Stimme des Hauptinterpreten erfährt in dieser Produktion eine starke und auffällige Bearbeitung durch *Auto-Tune* und verschiedene andere Modulationseffekte. Die Stimme ist somit eindeutig als synthetisch gekennzeichnet und dies soll

bei Rezipient:innen auch leicht erkennbar sein. Der Stimmeeffekt in diesem Titel ist idealtypisch für eine gesamte Strömung an modernen Produktionen, die diesen gestalterischen Ansatz verfolgen. Auch der Wechsel aus Rap und Gesang, ein hintergründiges Summen und eingestreute *Adlibs* - recht kurze, manchmal melodische Vokaleinwürfe, die wie spontane Gefühlsäußerungen wirken - bilden ein stimmliches Gesamtbild, was Aufschluss über die bewusste Nutzung des Künstlichen zum Selbstaussdruck gibt. Die Präsenz der zu hörenden Vokalpersönlichkeit ist somit manipuliert und so bearbeitet, dass der authentische Mensch nicht mehr klar erkennbar ist - eine Entfremdung des archaischen Stimminstruments. Die weiblichen Stimmen in diesem Titel dagegen sind interessanterweise natürlicher abgebildet.

Das nächste und wohl prägnanteste Merkmal der Produktion ist ein kurzes, synthetisches Glockenmotiv, das sich über den gesamten Titel erstreckt, teilweise tiefer transponiert, rückwärts gespielt oder mit weiteren Synthesizer-Pads und Keyboards angereichert wird. Die sich wiederholende, fast mantraartige Qualität des Instruments, liefert hier eine meditative und fast hypnotisch berauschende Wirkung mit einem leicht finsternen Unterton. Die Assoziation vom Schutz vor bösen Geistern greift in das Narrativ der Abgeklärtheit gegenüber der Konkurrenz, während die Evokation oder die kultische Anrufung bestimmter helfender Energien mitschwingt. Das repetitive Motiv schwingt förmlich wie ein Pendel, in dessen Gleichklang das Gefühl einer Art Trance entstehen kann. Das Glockenspiel ist eindeutig als synthetisch identifizierbar und es wird nicht versucht, den Anschein eines akustischen Instruments zu erwecken.

Die darunter liegende Schlagzeugsektion wird von der *TR-808* entlehnten Drumsamples umgesetzt und äußert sich unter anderem in geschärften, fast harschen Hi-Hats, einem tiefen machtvollen Bass und einer insgesamt trockenen Sterilität. Die tiefe Tonalität und dessen kraftvolles Gefühl suggeriert einen großen Raum, trotz der sehr ansonsten minimalistischen Produktion. Auch das rhythmische Muster bleibt äußerst repetitiv und gleichförmig und erzeugt Assoziationen an einen infernaln Triumphzug. Dementsprechend umfasst das Narrativ des Titels eine künstlerische Auseinandersetzung mit Themen wie Selbstverherrlichung und der Zurschaustellung des eigenen Wohlstandes, um sich von der Konkurrenz im Industrieumfeld abzugrenzen, sich selbst als besonders erfolgreich hervorzuheben und in jeder Hinsicht überlegen zu sein. Im Subtext aber schwingt eine starke Kompensation von emotionalem Schmerz und persönlichen Komplexen mit, denen mit Medikamenten und Drogen entgegengewirkt wird. Dies geschieht sehr assoziativ und bruchstückhaft, im metaphorischen Gewand einer futuristischen Autorennfahrt wie in diesem Beispiel, als Symbol für einen Lebensstil in Hochgeschwindigkeit.

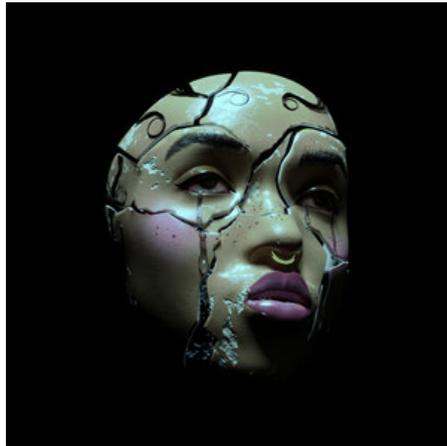


Abbildung 5.8: *FKA Twigs mit The Weeknd - tears in the club* (Single Cover, Atlantic 2021)

Es geht weiter mit dem Titel *tears in the club* von der Interpretin *FKA Twigs*, welche in ihrer stimmlichen Darbietung noch stärker auf artifizielle Effekte setzt. Neben einer prägnanten Bearbeitung mit *Auto-Tune* wird die Stimme der Hauptinterpretin durch verschiedene weitere Gestaltungseffekte und facettenreiche Nuancen entfremdet, während sie dabei zart schwebend über ihre emotionale Zerrissenheit reflektiert. Der klangvolle Atem, den die Stimme ausmacht, geht hier eine Durchmischung mit kunstvollen Effekten, die eine Hybridisierung des Menschen mit der Maschine assoziieren lässt, ein. Besonders in Zeiten von artifizieller Intelligenz, Machine-Learning und ähnlichen Entwicklungen, trifft ein solches Auftreten einen besonderen Nerv und zeichnet ein mögliches Zukunftsszenario mit ganz neuen Potentialen für archetypische Verknüpfungen zwischen Mensch und Maschine. Der Gesangsbeitrag des Gastes *The Weeknd* ist ebenfalls in Tonhöhe optimiert und wird mit additionalen Software-generierten Vibrato verziert. Die Raumgröße variiert bei beiden über den Verlauf des Titels und einzelne Worte schwingen wiederholt nach, was generell eine diffuse klangliche Situation zeichnet.

Ebenfalls synthetisch präsentiert sich die Hauptmelodie, gespielt von einem leicht flimmernden, fast schwerelosen, künstlichen Klavier. Durch dieses wird der Eindruck eines surrealen Raumes, in dem sich die Interpret:innen befinden, weiter verstärkt. Die Protagonistin wandelt zwischen einer Innenschau und der physischen Expression in einer Clubsituation, was die introspektive Klangcharakteristik des Klaviers, das jedoch mit großer Räumlichkeit daherkommt widerspiegelt.

Der ebenfalls synthetische Bass, welcher eher einen flächig, atmosphärischen Grundton schafft, klingt recht wuchtig trotz seiner für einen tiefen Bass in diesem Genre eher subtilen Natur. Die Schlagzeugsektion zeichnet sich durch eine

stilistisch durchmischte Auswahl an Drum-Samples aus, die einen modernen, fast post-futuristischen Klang haben, da sie nicht eindeutig einer Stilrichtung zugehörig sind, dabei aber recht kompakt und modulationsreich gemischt sind.

Der Gesamtklang der Produktion ist besonders prägnant durch den starken Kontrast zwischen dem grundgebenden Beat und den darüber zart schwebenden Stimmen. Das Narrativ vom Versuch emotionalen Schmerz mit Tanz und Körperlichkeit zu kompensieren oder sich auszuagieren - resultierend aus einer komplizierten Beziehung zum Ex-Partner - bildet sich hier klanglich in den konträren Elementen ab.

Das Klangbild lässt sich insgesamt als ätherisch, nebelhaft und gedämpft beschreiben - irgendwo zwischen Gegenwart und Zukunft angesiedelt.



Abbildung 5.9: Drake mit Lil Durk - *Laugh Now Cry Later* (Single Cover, Republic 2021)

Der Titel *Laugh Now Cry Later* vom kanadischen Hiphop-Künstler Drake, mit einem Gastbeitrag von Lil Durk, bildet den Abschluss des Synthetikideals. Hier gipfelt die Verkünstlichung der Klänge insofern, dass diese bereits wieder eine natürlichere Anmutung haben, dabei aber synthetisch erzeugt bzw. bearbeitet bleiben und dies auch wahrnehmbar ist. Es wird nicht der Eindruck akustischer Instrumente suggeriert, sondern eine Art künstlich abstrahierte Imitation selbiger dargeboten.

Beginnend mit der Stimme wird schnell ersichtlich, dass diese zwar authentisch klingt, eine Intonationskorrektur mit *Auto-Tune* aber dem Gesang einen charakteristischen Eigenklang gibt. Der Effekt ist weder wie in vorherigen Beispielen fast entstellt, noch versucht er den Sänger wie in den Beispielen des *Perfektions-Ideals* vollkommen klingen zu lassen. Vielmehr wird bewusst damit gespielt die Stimme

leicht künstlich zu stilisieren und damit einhergehend auf fast übermenschliche Art und Weise akkurat klingen zu lassen. Charakteristisch ist hier auch der spielerische Wechsel zwischen Gesangs- und Rap-Passagen.

Gestalterisch greift dieser Umgang mit der Stimme in das Narrativ des scheinbar gestandenen Protagonisten, der jedoch im Widerspruch zu seiner tatsächlichen Lebensrealität steht. Eine künstlich aufgebaute Fassade und diverse Kompensationsstrategien helfen ihm seine Außendarstellung aufrecht zu erhalten. Aspekte wie die Durchsetzung gegen seine Konkurrenten und verräterische oder gar falsche Freunde und Liebschaften sind Begleitthemen, die dem Titel trotz seiner zunächst feierlich anmutenden Atmosphäre einen leicht bitteren Beigeschmack geben. Auch hier ist das Narrativ durch den Text recht assoziativ aufgebaut und setzt sich erst bei näherer Betrachtung zu einem Gesamtbild zusammen.

Ganz entscheidend in dieser Produktion ist die synthetische Blechbläsersektion. Diese ist äußerst komprimiert, hat Anmutungen von Horn, Posaunen und Trompetenklängen und gibt ähnlich wie die Stimme nicht vor, dass man es mit real klingenden Instrumenten zu tun hat. Ihre klangliche Qualität hat auf symbolischer Ebene Merkmale einer verkündenden und triumphalen Charakteristik. Jedoch steht in diesem Beispiel neben der erhebenden Anmutung eher die gedämpfte und leicht reservierte Haltung im Vordergrund - ein bisschen wie das Bild von einem tragischen Helden oder einem traurigen König. Die Siegeshaltung des Interpreten wird zwar durch die staccatoartigen, mit Durchschlagkraft ausgestatteten Bläserklänge, die sich repetitiv über den gesamten Titel erstrecken, untermalt, jedoch steckt in der inneren Abhärtung, die für seine Stellung im Musikgeschäft notwendig ist, auch eine gewisse Melancholie.

Das darunter liegende Schlagzeug stellt erneut eine Nutzung abstrahierter Formen von Drumsamples des *TR-808* Drumcomputers dar. Die Rhythmik der *Hi-Hat* erinnert an eine tickende Uhr während die *Clap* eine fast peitschende Tonalität aufweist. Das zeitliche Element greift in das inhaltliche Motiv des Aufschiebens der Konfrontation mit sich selbst, die Peitschenschläge treiben die metaphorische Pferdekutsche in die stetige Vermeidung.

Im Refrain ist des Weiteren noch ein subtiles künstlich erzeugtes Arpeggio zu hören, das durch sein verspieltes, plätscherndes Auf und Ab das innere Bild einer Harfe hervorzurufen vermag. Die heilende Qualität die dem Saiteninstrument nachgesagt wird, wäre symbolisch eine durchaus passende Assoziation weil sie der leicht tragisch angehauchten Hymne zur Krönung einen hoffnungsvoll himmlischen Lichtblick aufsetzt.



Abbildung 5.10: *Lil Nas X mit Jack Harlow - INDUSTRY BABY* (Single Cover, Columbia 2021)

Mit *INDUSTRY BABY* kommen wir nun abschließend zum *Hybrid-Ideal*, welches eine Verschmelzung der drei bisherigen Idealtypen darstellt. Der Titel wird vorgelesen vom jüngst zu großem Erfolg aufgestiegenen Pop/Rap-Star *Lil Nas X*, mit einem Gastbeitrag von *Jack Harlow*.

Einem königlichen Auftritt oder einem Schlachtruf gleichend, ertönt auch in diesem Titel eine Blechbläsersektion, die primär aus echten, mehrstimmig aufgenommenen Posaunen besteht. Durch die Mehrstimmigkeit entsteht der Eindruck einer Gruppe von Blechbläsern, was jedoch daran liegt, dass ein Instrument mehrfach aufgenommen wurde. Fünf bis sechs Stimmen spielen zum Teil gleichzeitig und wurden nach Kontrapunkt-Technik geschrieben, wie aus einem Interview mit dem Komponisten des Stückes zu entnehmen ist (Ahlgrim 2021). Die Bläserklänge wirken in diesem Stück anders als im vorherigen Titel geöffnet, euphorisch und sind eben auch authentisch gespielt, lediglich in einer Durchmischung mit synthetischen Klangebenen. Die eingängige Melodie erinnert stark an Fanfaren oder auch einen Schlachtruf mit einer freudigen bis sogar übermütigen Intensität.

Das Narrativ beschäftigt sich stark mit der Siegesgewissheit des Protagonisten und gleicht einer Selbstglorifizierung als Held, der sich unnachgiebig und erfolgreich in der Pop-Industrie behauptet, wobei er standhaft bleibt, bereit sich zu verteidigen und keinerlei Konfrontation fürchtet. Dem Sänger könnten nach Hören des Titels Attribute wie Tapferkeit, eine starke kämpferische Natur und Selbstbewusstsein nachgesagt werden. Wichtig ist hier im Kontext seiner Symbolfigur auch seine sexuelle Orientierung, mit der er sehr offen umgeht, da er es als homosexueller schwarzer junger Mann zu dem geschafft hat, was er heute ist, und das in einem Kontext, in dem in der Vergangenheit viel Stigmatisierung in Bezug auf Geschlech-

terrollen vorherrschte.

Auf der symbolischen Ebene greift das Narrativ also in die Hauptmelodie und erweckt innere Bilder einer königlichen Ankündigung, dem triumphalen Sieg über die Widersacher des Protagonisten, einer feierlichen Paradestrecke oder einer ihm zujubelnden Menge in einem Stadion. Auch eine engelshafte Assoziation ist in diesem Kontext nicht abwegig, da das Cover (siehe Abb.: 5.10 auf S. 66) des Titels ihn auf sehr symbolische Weise als eine Art himmlischen Würdenträger mit Heiligenschein portraitiert. Auch das Motiv der Befreiung, dem Sprengen der Ketten von Konventionen wird hier impliziert.

Die dazu ertönenden Schlagzeugklänge sind auch hier der *TR-808* entlehnt und haben eine dumpfe und dennoch arabeske, um die Instrumentierung herum tänzelnde Anmutung. Sie werden ergänzt durch Schlagzeug im Stile einer Marschkapelle mit Trommelwirbeln und additionalen Effekten wie beispielsweise dem Klang einer Explosion. Hier werden also bewusst zusätzlich militärische und kriegerische Assoziationen geweckt. Der synthetische tiefe Bass gibt der Produktionen einen festen Boden.

Spannend ist im Rahmen dieses Werkes, dass die Stimme wieder eher eine natürliche - wenn auch metallisch sterile - Anmutung hat, fast wie im *Authentizitäts-Ideal*. Bei genauerem Hinhören fällt allerdings auf, dass dem Interpreten mittels Tonhöhenkorrektur zu einer nahezu makellosen Darbietung verholfen worden ist. Die Stimmbearbeitung legt es dabei weder darauf an, als solche identifiziert zu werden noch sich dafür zu verstecken, sondern strahlt ein gewisses Selbstverständnis aus. Durch die Vervielfältigung seiner eigenen Stimme zu fast chorhaften Elementen wird der repräsentative Auftritt des Künstlers weiter verstärkt.



Abbildung 5.11: Kanye West mit Jay-Z - Jail (Album Cover *Donda*, Def Jam 2021)

Der Titel *Jail* bildet den nächsten Schritt in die Hybridisierung von Stilelementen. Während die Hauptstimme des Liedinterpreten *Kanye West* mit *Auto-Tune* und verschiedenen Verzerrungseffekten in einem klanglich großen und weiten Raum stark bearbeitet - absichtlich überzeichnet - ist, kommt der Gastbeitrag von *Jay-Z* total authentisch, unbearbeitet wirkend und räumlich fast trocken daher. Allein dieser klanglich deutliche Kontrast zwischen den Vokalperformern ist schon einmal bezeichnend für die Durchmischung von verschiedenen Charakteristiken. Eine weitere stimmliche Ebene bilden gospelartige Choreinschübe, die im Refrain den Liedtext hintergründig mitsingen, woraus das recht eindeutige Gefühl entsteht sich als Rezipient in einer Kirche zu befinden.

Bezeichnend ist, dass das Hauptelement, die elektrischen Gitarren begleitet von pointierten Gitarren-Bass-Riffs, sowohl melodisch als auch rhythmisch bis kurz vor Ende des Titels fast ganz allein die restliche Instrumentensektion darstellt. Die elektrischen Lead-Gitarren haben eine sirenenartige Qualität und bewegen sich in lang gezogenen Tönen auf und ab, mehrfach gedoppelt mit geringfügigen Laufzeitunterschieden. Es entsteht eine Rockmusik-artige, leicht psychedelische Konnotation, die aber durch die eigenwillige Spielweise - unter Umständen wird die melodische Linie auch rückwärts abgespielt - weiter abstrahiert wird. Atmosphärische Synthesizer-Pads geben dem Motiv im Verlauf des Titels zusätzlich harmonischen Kontext. Trotz der ansonsten sehr entleerten Produktion wirkt das Gesamtklangbild reichhaltig und fulminant.

Inhaltlich erzählt der Titel von der gescheiterten Ehe des Protagonisten und von seiner Besinnung auf die Religion - in diesem Fall die christliche - um Trost und Hoffnung zu finden. Wir erleben den Protagonisten als jemanden, der sich

in einer Art Midlife-Crisis befindet, berichtend von innerem Gefangensein, doch im Vertrauen auf Gottes Erbarmen. Eine weitere Kernaussage seinerseits ist, dass kein Mensch auf Erden schuldfrei sei und wir alle somit dasselbe Schicksal teilen. Sowohl die elektrischen Gitarren, mit ihrer leicht ekstatisch wirren Anmutung als auch die Stimmen bewegen sich auf diesem thematischen Breitengrad zwischen Authentizität und Verzerrung - Ordnung und Verschiebung.

Während über die gesamte Spielzeit des Titels kein der Trommel entlehntes Instrument zu hören ist, ertönt im Schlussteil des Titels recht unvorhersehbar und alleinstehend eine wuchtig schmetternde Schlagwerksequenz. Nach minutenlanger Antizipation auf ein Eintreten von rhythmusgebenden Klängen wirkt diese nun wie eine befreiende Energieentladung oder auch eine Referenz an die göttliche Urkraft.



Abbildung 5.12: *Drake - Race My Mind* (Album Cover *Certified Lover Boy*, Republic 2021)

*Race My Mind* ist ein weiterer Titel des Hiphop-Künstlers *Drake*. Während bei *Laugh Now Cry Later* neben der Stimme ausschließlich synthetisch erzeugte Klänge zu hören waren, ist im folgenden Beispiel eine stärkere Vermischung von akustischen und künstlichen Klangelementen gegeben.

Das einem Sample entlehnte Glockenspiel wird jeweils nur kurz angeschlagen und hat eine helle, natürliche fast erfrischende Qualität. Die Spielweise erinnert etwas an eine Art meditativen Signal, das in den Klangraum geschickt wird, eine Art kontemplativer Ruf in die Leere, auf der Suche des Protagonisten nach innerer Klarheit. Auch Konnotationen an ein Signal für das Loslassen des rational denkenden Geistes und das Eintauchen in die eigene Gefühlswelt werden hier geweckt.

Das aufsteigende Hervorsprudeln der Harfe als begleitender Akzent der Poesie, das sich im ersten Teil des Stückes stetig wiederholt, wird als bewusste Atempause für die Vokalperformance genutzt und prägnant in den Vordergrund gestellt. Das Instrument hat eine erhebende, aufhellende Präsenz und ist vor allem eben authentisch gespielt und klanglich in seiner Natürlichkeit belassen. Der Protagonist verliert sich inhaltlich in Luftschlössern was die romantische Bindung zwischen ihm und seiner Angebeteten betrifft. Die Harfe repräsentiert hierbei seine in den Himmel wachsenden Wünsche und Sehnsüchte. Der gewünschte erhebende Effekt, den die Harfe symbolisiert, tritt also in Wirklichkeit nicht ein, sondern bleibt eine Wunschvorstellung. Das melodische Motiv ist ebenfalls nur aufsteigend, zeichnet metaphorisch also eine Verbindung in den Himmel, findet aber den Weg nicht wieder zurück in die irdische Realität. Der Wunsch nach Harmonie die durch ihren Klang versinnbildlicht wird bildet demnach den emotionalen Zustand des Interpreten ab.

Um mit der Stimme fortzufahren, lässt sich festhalten, dass diese hier eine natürlichere Anmutung aufweist, auch wenn sie wie in vorangegangenen Beispielen eine merkbare Tonhöhenkorrektur erfahren hat. Der Einsatz von Hintergrundstimmen und verschiedenen Modulationseffekten im zweiten Teil des unkonventionell arrangierten Titels verleiht der Stimme zusätzliche Bedeutungsebenen. Die eigene Desillusionierung und Zurückweisung von der besungenen Partnerin, als auch das verträumte Schwanken zwischen emotionaler Bedürftigkeit und Verbitterung bilden sich beispielsweise hierin ab.

Die Gesamtproduktion führt des Weiteren auf der Zeitachse aus einer Klarheit der Instrumente immer mehr in eine klangliche Verschwommenheit, was spannend ist, da der thematische Aufbau genau konträr dazu verläuft. Der Interpret entwickelt sich vom innerem Wunschdenken in empfindsamer Manier zu einer Art Abgeklärtheit und bekommt dabei einen energischeren Ton. Die Zuhörer:innen werden aus der unglücklichen Liebeserzählung des Interpreten über seine Angebeteten wieder zurück in seinen ganz eigenen Raum geführt.

Dies wird konsequent von einem synthetischen Bass und Schlagzeug-Samples mit einer pointiert erdig, trockenen Beschaffenheit begleitet. Gesampelte Einschübe des Rappers *Notorious B.I.G.* schaffen eine weitere Ebene der Referenz an frühere Zeiten des Musikgenres Hiphop. Additional Synthesizer-Flächen und Keyboards bereichern die Komposition in späteren Teilen zusätzlich an und tragen bei zu einer recht vielschichtigen Masse - besonders im hinteren Teil.

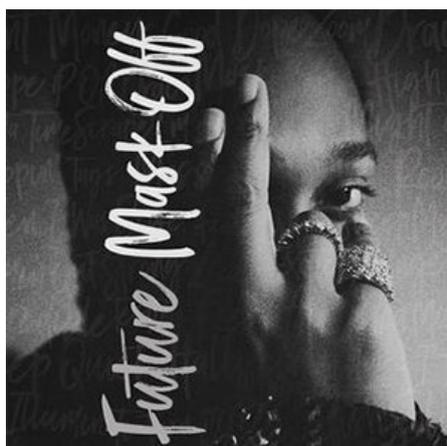


Abbildung 5.13: *Future - Mask Off* (Single Cover, Epic 2017)

*Future* ist der Interpret des folgenden Titels *Mask Off*, welcher sich in vorangegangene Titel mit einer hybriden Gestaltung in Bezug auf die instrumentale Beschaffenheit einreicht. In diesem Beispiel ist die Bearbeitung der Stimme des Protagonisten mit *Auto-Tune* wieder besonders auffällig, in einer etwas schwer greifbaren Mischform zwischen Gesang und Rap. Die Vokalperformance klingt rau und kratzig mit einer recht gleichförmigen und leicht passiven, ungerührten Attitüde. Der Interpret gibt sich trotz seiner selbstbewussten Präsenz im Unterton gebrochen und gibt offen zu, nur mit Hilfe von Kompensationsstrategien sein Leben bewältigen zu können. Additional Hintergrundstimmen sind außerdem rhythmisch eingestreut und verleihen der Hauptstimme eine zweite Ebene des gefühlten inneren Monologs in Form von spontanen Gedankenketzen.

Das inhaltliche Thema der Bewältigung führt nun neben der Stimme zum prägnantesten Instrument der Komposition - der Flöte. Die Sequenz stammt aus einem Stück mit dem Titel *Prison Song* von *Tommy Butler* aus dem Jahr 1976, in welcher die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung, mitbegründet von *Martin Luther King*, thematisiert wird. Die Einbindung des Samples schafft hier also nicht nur einen Begegnungsraum mit der Flöte als Instrument, sondern ist gleichzeitig auch eine politische Referenz.

Die klagende und filigrane Qualität des Klanges der Flöte korrespondiert symbolisch mit ursprünglichen Assoziationen vom Wunsch nach Vereinigung von Körper, Geist und Seele. Durch die stetige Wiederholung der Sequenz als Loop entsteht allerdings auch eine hypnotische, fast betörende Wirkung. Innere Bilder von Befangenheit - ob geistig in einem Zustand oder in bestimmten Lebensumständen - und der Wunsch nach Befreiung gehen einher mit der Thematik der Unterdrückung

aus dem Originalsample. Teilweise wird die Flöte tiefer transponiert wiedergegeben, wodurch ihrem Klang eine unnatürliche und etwas unheimliche Note verliehen wird.

Des Weiteren wird noch eine Passage des Originalsamples eingebunden, in der auch Bass, Glockenspiel, Keyboard, Schlagzeug und ein Chor zu hören sind. Dieser singt im Original von kalten Gefängniszellen und der Suche nach göttlicher Unterstützung, wodurch eine symbolhafte Verbindung zu *Futures* Themenwelt geschaffen wird. Auch er spricht, recht assoziativ, von der Suche nach Auswegen und zelebriert dabei sein Luxusleben als Star, das er sich aufgebaut hat, auch wenn dies mit dem Beigeschmack krimineller Aktivitäten und Abhängigkeiten einhergeht.

Als rhythmische Grundlage erklingt ein Beat mit Samples im Stile des *TR-808* und einem tiefen Bass mit einer recht satten und dabei leicht dumpfen Charakteristik. Auch hier wird der Rezipient durch die hohe Redundanz des kurzen Motivs leicht in den Bann der perkussiven Elemente gezogen.

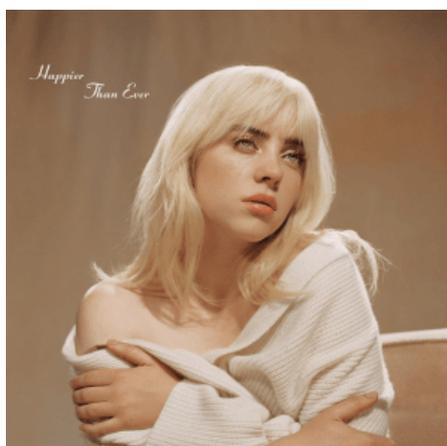


Abbildung 5.14: *Billie Eilish - Happier Than Ever* (Album Cover *Happier Than Ever*, Interscope 2021)

Wir kommen nun abschließend zu *Happier Than Ever* von *Billie Eilish*, einem Song der sich wieder an den Beginn des Analyseteils anschließt, denn auf den ersten Blick scheinen wir einem Titel der Kategorie des *Authentizität-Ideals* zu begegnen.

Die Stimme der Sängerin erfährt keine auffällige Veränderung durch Bearbeitungseffekte. Gitarren, elektrisch wie akustisch, klingen real und auch das Schlagzeug liefert ebenfalls eine authentische Spielweise und Klangcharakteristik. Prägnant ist allerdings, dass die Gesamtproduktion in eine klangliche Überzeichnung durch digitale Verzerrungseffekte verläuft. Dies ist besonders am Schluss des Titels, dem ausgeprägtesten Moment des *Bitcrusher-Effekts* offensichtlich hörbar, in dem

die Schlussnoten in digitale Artefakte aufgelöst werden. Die klangliche Beschaffenheit der Aufnahme wird somit als gestalterisches Mittel absichtlich reduziert und nahezu zerstört.

Das Themenfeld reicht vom Zerwürfnis mit dem Ex-Partner, einhergehend mit einer inneren Abrechnung, Schuldzuweisungen und einer gewissen Zwiespältigkeit über die eigenen Gefühle bis zur Selbstbefreiung der Sängerin. Diese inhaltliche Spanne wird durch die musikalische Gestaltung komplimentiert durch eine Varianz von feinsinnigen Noten bis hin zu einer geladenen Explosivität. Der Titel bildet den Abschluss des sinnbildlichen Kreises von Idealtypen, wieder angekommen in der Basisqualität der Authentizität jedoch hier mutwillig abstrahiert, bis hin zur völligen Überzeichnung durch tontechnische Mittel.

## 5.2 Zusammenfassung

Die Titel im *Authentizitäts-Ideal* sind exemplarische Beispiele für eine fortwährende Tendenz zum Festhalten an einer Reinheitsästhetik. Besonders im Vortrag von sehr realitätsnahen und für Zuhörer:innen nachvollziehbaren Gefühlen wird auch heute noch auf eine authentisch klingende Gestaltung gesetzt. Instrumente wie Klavier und Gitarre aber auch akustische Schlagzeugklänge sorgen für ein Klangbild welches Ehrlichkeit suggeriert. Wir erleben die Innenschau in *Adeles Easy On Me*, welche durch das Klavier symbolisch weiter verstärkt wird, untermalt vom pulshaften Rhythmus der Bassdrum. Das folkloristisch angehauchte Stück *willow* von *Taylor Swift* erinnert durch die liebevolle Gitarre an eine Märchenstunde und suggeriert durch das Glockenspiel Assoziationen vom Wunsch nach Harmonie und Naturverbundenheit. In *good 4 u* entlädt sich die Sängerin *Olivia Rodrigo* über Rockgitarrenklängen und einem energischen Schlagzeug, das entfernt an karthatische Trommelrituale erinnert.

Die untersuchten Titel im *Perfektions-Ideal* laden ein in eine Art Parallelwelt: die vermeintlich optimierte Version der Realität. Der Grad an Perfektion der Melodien, Rhythmen und der Vortragsweise setzt ein idealisiertes Verständnis von Natürlichkeit voraus. Im Stück *Kiss Me More* von *Doja Cat* und *SZA* steht neben der akustischen Illusion von Natürlichkeit die romantische Lieblichkeit des gitarrenartigen Klanges im Fokus. *Ariana Grande* schwärmt in *positions* mit engelsgleicher Tonalität von ihrer großen Liebe, begleitet von Glückseligkeit evozierenden Saiteninstrumenten. In *STAY* von *The Kid LAROI* sind es besonders die sirenenhaften Melodieführungen der Stimme die als mantrische Rufe im Inneren widerhallen. Wir begegnen Vokalperformer:innen die uns einen hohen Grad an Perfektion in ihrem Vortrag suggerieren.

Im *Synthetik-Ideal* stehen besonders klangliche Abstraktionen originaler Instrumente im Fokus so wie eine beabsichtigte gestalterische Kennzeichnung dessen. Die bewusste Nutzung des Künstlichen zum Selbstaussdruck steht im Fokus als Vehikel für Themen wie Kompensation und Vermeidung. Die sehr prägnant entfremdete Vokalstimme des Protagonisten in *MotorSport* erzählt über hypnotisch-anmutenden Synthesizerglocken und machtvollen Bässen von Triumph und Überlegenheit. Die Stimme der Sängerin *FKA Twigs* geht in *tears in the club* eine Symbiose mit künstlichen Gestaltungseffekten zu einem plastikhaften Klavierklang ein im Wechselspiel zwischen Introspektion und körperlichem Ausagieren. In *Laugh Now Cry Later* präsentiert sich *Drake* als ein trauriger König zu synthetischen Blechbläsern, welche die ursprünglich feierliche symbolische Implikation der Instrumente auf den Kopf stellen.

Das *Hybrid-Ideal* bildet ab auf welche Weise sich akustische Instrumente mit künstlichen Klängen vermischen und wie diese Vermengungen zu neuen symbolischen Sinnverknüpfungen hinleiten können. Wo die Klangwelten ineinander fließen, da tun es auch die ihnen innewohnenden Bedeutungsebenen. So erleben wir *Lil Nas X* in *INDUSTRY BABY* umgeben von triumphalen, akustisch gespielten Blechbläsern, die an die Verkündung der Ankunft eines Königs erinnern zu einer durch Referenz an den *Roland-TR 808 Drumcomputer* ikonisch anmutenden, dumpf klingenden Rhythmussektion. Die elektrische Gitarren in *Jail* tönen sirenenhaft während die Stimme von *Kanye West* digital überzeichnet in einem naturgewaltigen, schmetternden Trommelspiel mündet. In *Race My Mind* vermag es der Klang der Harfe nicht den Protagonisten *Drake* ins Himmelsreich zu leiten, aufgrund seiner Tendenz zur Selbsttäuschung, während ein digital programmierter Drumbeat ihm dann doch eher zur Erdung verhilft. Das mit bedeutungsstarker Historie aufgeladene Sample in *Mask Off* von *Future* verstärkt die symbolische Implikation der filigranen Flötenklänge von der Wiedervereinigung mit der initialen Natur des Lebens. Die tontechnisch gestalterische Überzeichnung von *Billie Eilishs Happier Than Ever* ist der Gipfel einer ansonsten wieder stärker von Authentizität geprägten Produktion.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die vier definierten Idealtypen auch jeweils mit den aus archetypischen und symbolischen Gesichtspunkten entsprechenden Bedeutungen von Instrumenten und Klängen korrespondieren. Die Vokalpersönlichkeit, mit ihrer zusätzlichen Funktion als Symbolfigur, bildet den direkten Begegnungspunkt zu den Zuhörer:innen und lässt das Narrativ mit den Instrumenten und Klängen verschmelzen.

## 6 Fazit

Auf der Suche nach archetypischen und symbolischen Instrumenten und Klängen in der Populärmusik unserer Zeit stellt sich heraus, dass diese im Rahmen der hier unternommenen Untersuchung durchaus zu finden sind. Die primäre Forschungsfrage lässt sich somit nach den eigenen Erkenntnissen mit *ja* beantworten.

In einigen Fällen sind diese klanglich klar fassbar und werden in ihrer Natürlichkeit gewahrt, wohingegen sie dem Ohr auch teilweise hinter zahlreichen Facetten der Abstraktion zunächst verborgen bleiben. Die inhaltlichen Entsprechungen auf der Bedeutungsebene bleiben an vielerlei Stellen unverändert, jedoch gehen aus dem Umgang mit modernen Stilmitteln auch gänzlich neue Sinnzusammenhänge hervor, so dass eine Transferleistung notwendig wird, um ein Stück in seiner Ganzheit betrachten zu können und die archaischen Wirkungsebenen begreifbar zu machen.

Ursprüngliche Bezüge aus Geschichten und Mythen lassen sich aber auch teilweise recht assoziativ in der Populärmusik der Gegenwart wiederfinden. Die selben inneren Bilder wie vor hunderten oder tausenden von Jahren werden durch die selben Klänge ausgelöst, oftmals in abgewandelter, abstrahierter Gestalt jedoch mit emotional ähnlich geladenem Potential. Die äußeren Formen haben sich gewandelt doch innerhalb der Bedeutungsebenen für den Menschen lassen sich durchaus Schnittmengen finden. Die Klänge moderner Instrumente sind oftmals angelehnt an ein bestimmtes archaisches Äquivalent oder sie bedienen sich teilweise nur dessen, um eine ganz eigene Charakteristik zu formen.

Durch die Komplexität der Verzahnung von *Instrumentierung, Klang, Narrativ und Symbolfigur*, den eigens entwickelten Idealtypen und dem interpretativen Ansatz des *Wahrnehmens* und *Deutens*, bleibt die Erforschung von musikalischen Archetypen und Symbolen innerhalb der modernen Populärmusik dennoch ein weites und offenes Meer. Jedoch können die hier gemachten Entdeckungen im besten Falle Impulse schaffen für neue ganzheitliche Perspektiven so wie Bedeutungs- und Sinnverknüpfungen durch die stetige Wechselwirkung der eben genannten Faktoren. In diesem Zusammenhang ist erneut hervorzuheben, dass die Interpretation des Symbolcharakters von Instrumenten und Klängen stark abhängt von persönlichen und kulturellen Faktoren desjenigen, der sie wahrnimmt. Der Anspruch auf *eine* richtige Interpretation ist also immer unrealistisch, was aber auch wiederum in der Natur der Arbeit mit archetypischen Inhalten liegt.

Ob archetypische und symbolische Instrumente und Klänge zur *Selbstrealisation* dienlich sind, bleibt eine offene und philosophische Frage, die nicht eindeutig zu beantworten ist. Wenn man jedoch davon ausgeht, dass das *Selbst* sich wie in Jungs Vorstellungen realisiert durch die Abarbeitung mit der Innen- und Außenwelt, dann ist der Kontakt mit Musik, als ein prägnanter Bestandteil der erlebten Realität, ebenfalls von archetypischer Qualität. In der zeitgenössischen Populärmusik bildet sich in dieser Vorstellung unter Umständen ein wichtiger Teil des kollektiven Unbewussten ab und somit ist ihr Konsum auch unweigerlich ein Ausdruck von Sinnsuche.

Die Wahrung von Authentizität scheint auch in der heutigen Musikwelt noch sehr relevant zu sein. Die Schaffung neuer Standards von Natürlichkeit dagegen geht teilweise so weit, die Natur vermeintlich verbessern zu wollen, was unweigerlich an unsere gegenwärtige Kultur im Social Media Zeitalter erinnert, in der es stets darum geht, sich als Individuum möglichst ideal darzustellen, dies aber natürlich und spontan aussehen zu lassen. Andere Sparten von Musik hingegen schaffen Entdeckungsräume für den Kontakt mit der beabsichtigten Verkünstlichung von Klängen als ein neues Ideal. Klangliche Orte, an denen alles zusammenfließt und bewusst hybridisiert wird, bilden besonders stark die reichhaltige Realität der zeitgenössischen Musik und der technischen Gestaltungsmöglichkeiten ab.

Spannend wird es auch zu betrachten, in welche Richtung sich die Populärmusik weiterentwickelt und welche der gefundenen Idealtypen sich wohlmöglich durchsetzen. Offen zur Diskussion bleibt außerdem beispielsweise die Frage, ob abstrahierte Klänge aus modernen Klangerzeugern nach wie vor archetypische Resonanzen auslösen oder ob ihre ursprüngliche Potenz nicht mehr gegeben ist. Ist eine bestimmte Kategorie vom Aussterben bedroht oder wird auch in einer zunehmend digitalisierten Welt der Wunsch nach authentischen Klängen realer Instrumente bestehen bleiben? Des Weiteren ließen sich die Geschichten und Narrative aus modernen Titeln der Populärmusik auch inhaltlich auf die von *C. G. Jung* entdeckten Archetypen anwenden, um tiefenpsychologische Aspekte noch näher zu untersuchen (wie z.B. die porträtierten Geschlechterrollen im Abgleich mit den Vorstellungen von *Anima* und *Animus*).

Basierend auf der Definition des Archetypen als *das zuerst Geprägte* ist spannend zu betrachten, wie viele Ebenen der Abstraktion sich auf klanglicher Ebene im Verlauf der Geschichte erschlossen haben. Das Gesamtspektrum reicht von fast mythischen Urtönen bis hin zu knallbunten Pop-Produktionen im 21. Jahrhundert und dennoch nehmen diese aufeinander Bezug.

Was die persönliche Motivation dieser Arbeit betrifft, so lässt sich festhalten, dass die Annahme eines menschlichen Urbedürfnisses *auch nach musikalischen* Archetypen und Symbolen für den Autor recht schlüssig erscheint. Musik wäre demnach ein

weiteres, sehr kraftvolles, Werkzeug für den Tiefenkontakt mit unseren inneren individuellen und kollektiven Urbildern. Sowohl beim Hören, Spielen und Komponieren von Musik gehen wir mit ihnen in Resonanz - ob bewusst oder unbewusst.

*„[...] ich habe alle Werke und alle großen Musiker gehört, aber jetzt höre ich keine Musik mehr: sie erregt und erschöpft mich viel zu sehr. Weil die Musik mit solch tiefem archetypischen Material zu tun hat und weil diejenigen, die sie spielen, dies gar nicht realisieren [...]“ (Jung zit. nach Hinshaw und Fischli 1994: S. 88)*

# A Anhang

## A.1 Audiodateien der analysierten Werke

Zu finden auf dem beiliegenden USB-Stick sind folgende Titel als MP3-Dateien:

1. *Adele - Easy On Me* (Columbia 2021)
2. *Taylor Swift - willow* (Republic 2020)
3. *Olivia Rodrigo - good 4 u* (Interscope 2021)
4. *Doja Cat mit SZA - Kiss Me More* (RCA 2021)
5. *Ariana Grande - positions* (Republic 2020)
6. *The Kid LAROI mit Justin Bieber - STAY* (Columbia 2021)
7. *Migos mit Cardi B und Nicki Minaj - MotorSport* (Motown 2017)
8. *FKA Twigs mit The Weeknd - tears in the club* (Atlantic 2021)
9. *Drake mit Lil Durk - Laugh Now Cry Later* (Republic 2020)
10. *Lil Nas X mit Jack Harlow - INDUSTRY BABY* (Columbia 2021)
11. *Kanye West mit Jay-Z - Jail* (Def Jam 2021)
12. *Drake - Race My Mind* (Republic 2021)
13. *Future - Mask Off* (Epic 2017)
14. *Billie Eilish - Happier Than Ever* (Interscope 2021)

# Abbildungsverzeichnis

5.1	<i>Adele - Easy On Me</i> (Single Cover, Columbia 2021, nach Amazon <a href="https://www.amazon.de/dp/B09JGHRMZF">https://www.amazon.de/dp/B09JGHRMZF</a> ) . . . . .	52
5.2	<i>Taylor Swift - willow</i> (Single Cover, Republic 2020, nach Taylor Swift <a href="https://store.taylorswift.com/collections/evermore-music/products/willow-single-digital-download">https://store.taylorswift.com/collections/evermore-music/products/willow-single-digital-download</a> ) . . . . .	54
5.3	<i>Olivia Rodrigo - good 4 u</i> (Single Cover, Interscope 2021, nach MusicBrainz <a href="https://musicbrainz.org/release/30635982-2f9f-4f0d-baaa-d96d30fcab74/cover-art">https://musicbrainz.org/release/30635982-2f9f-4f0d-baaa-d96d30fcab74/cover-art</a> ) . . . . .	55
5.4	<i>Doja Cat mit SZA - Kiss Me More</i> (Single Cover, RCA 2021, nach Instagram <a href="https://www.instagram.com/p/CNYixKnj5s7/">https://www.instagram.com/p/CNYixKnj5s7/</a> ) . . . . .	57
5.5	<i>Ariana Grande - positions</i> (Single Cover, RCA 2021, nach Instagram <a href="https://www.instagram.com/p/CGnIypNFiiB/">https://www.instagram.com/p/CGnIypNFiiB/</a> ) . . . . .	58
5.6	<i>The Kid LAROI mit Justin Bieber - STAY</i> (Single Cover, Columbia 2021, nach Apple Music <a href="https://music.apple.com/us/album/stay-single/1574378620">https://music.apple.com/us/album/stay-single/1574378620</a> ) . . . . .	60
5.7	<i>Migos mit Nicki Minaj und Cardi B. - STAY</i> (Single Cover, Motown 2017, nach iTunes <a href="https://itunes.apple.com/gb/album/motor-sport-single/id1301816654">https://itunes.apple.com/gb/album/motor-sport-single/id1301816654</a> ) . . . . .	61
5.8	<i>FKA Twigs mit The Weeknd - tears in the club</i> (Single Cover, Atlantic 2021, nach Apple Music <a href="https://music.apple.com/us/album/tears-in-the-club-feat-the-weeknd-single/1599819007">https://music.apple.com/us/album/tears-in-the-club-feat-the-weeknd-single/1599819007</a> ) . . . . .	63
5.9	<i>Drake mit Lil Durk - Laugh Now Cry Later</i> (Single Cover, Republic 2020, nach Discogs <a href="https://www.discogs.com/de/release/15789807-Drake-Ft-Lil-Durk-Laugh-Now-Cry-Later">https://www.discogs.com/de/release/15789807-Drake-Ft-Lil-Durk-Laugh-Now-Cry-Later</a> ) . . . . .	64
5.10	<i>Lil Nas X mit Jack Harlow - INDUSTRY BABY</i> (Single Cover, Columbia 2021, nach Amazon <a href="https://www.amazon.de/INDUSTRY-BABY-Explicit-Jack-Harlow/dp/B099XD7BX7">https://www.amazon.de/INDUSTRY-BABY-Explicit-Jack-Harlow/dp/B099XD7BX7</a> ) . . . . .	66
5.11	<i>Kanye West mit Jay-Z - Jail</i> (Album Cover <i>Donda</i> , Def Jam 2021, nach Spotify <a href="https://open.spotify.com/album/2Wiyo7LzdeBCsVZiRA6vVZ">https://open.spotify.com/album/2Wiyo7LzdeBCsVZiRA6vVZ</a> ) . . . . .	68
5.12	<i>Drake - Race My Mind</i> (Album Cover <i>Certified Lover Boy</i> , Republic 2021, nach Amazon <a href="https://www.amazon.de/Certified-Lover-Boy-Explicit-Drake/dp/B09FDRJ53H">https://www.amazon.de/Certified-Lover-Boy-Explicit-Drake/dp/B09FDRJ53H</a> ) . . . . .	69

5.13	<i>Future - Mask Off</i> (Single Cover, Epic 2017, nach Twitter <a href="https://twitter.com/1future/status/852254439901511680">https://twitter.com/1future/status/852254439901511680</a> ) . . . . .	71
5.14	<i>Billie Eilish - Happier Than Ever</i> (Album Cover <i>Happier Than Ever</i> , Interscope 2021, nach Instagram <a href="https://www.instagram.com/p/COLi2FB_R/?igshid=1nsk326olby2f">https://www.instagram.com/p/COLi2FB_R/?igshid=1nsk326olby2f</a> ) . . . . .	72

*alle Links letzter Zugriff 12. Juni 2022*

# Tabellenverzeichnis

3.1	Das Authentizitäts-Ideal . . . . .	35
3.2	Das Perfektions-Ideal . . . . .	36
3.3	Das Synthetik-Ideal . . . . .	36
3.4	Das Hybrid-Ideal . . . . .	37
4.1	<i>Adele - Easy On Me</i> (Columbia 2021) - Analyse . . . . .	38
4.2	<i>Taylor Swift - willow</i> (Republic 2020) - Analyse . . . . .	39
4.3	<i>Olivia Rodrigo - good 4 u</i> (Interscope 2021) - Analyse . . . . .	40
4.4	<i>Doja Cat mit SZA - Kiss Me More</i> (RCA 2021) - Analyse . . . . .	41
4.5	<i>Ariana Grande - positions</i> (Republic 2020) - Analyse . . . . .	42
4.6	<i>The Kid LAROI mit Justin Bieber - STAY</i> (Columbia 2021) Analyse	43
4.7	<i>Migos mit Cardi B und Nicki Minaj - MotorSport</i> (Motown 2017) - Analyse . . . . .	44
4.8	<i>FKA Twigs mit The Weeknd - tears in the club</i> (Atlantic 2021) - Analyse . . . . .	45
4.9	<i>Drake mit Lil Durk - Laugh Now Cry Later</i> (Republic 2020) - Analyse	46
4.10	<i>Lil Nas X mit Jack Harlow - INDUSTRY BABY</i> (Columbia 2021) - Analyse . . . . .	47
4.11	<i>Kanye West mit Jay-Z - Jail</i> (Def Jam 2021) - Analyse . . . . .	48
4.12	<i>Drake - Race My Mind</i> (Republic 2021) - Analyse . . . . .	49
4.13	<i>Future - Mask Off</i> (Epic 2017) - Analyse . . . . .	50
4.14	<i>Billie Eilish - Happier Than Ever</i> (Interscope 2021) - Analyse . . .	51

# Literaturverzeichnis

- Ahlgrim C. (2021), *2 songs from Lil Nas X's album were partially inspired by Shrek. Meet the producer behind 'Industry Baby' and 'Dolla Sign Slime.'* Insider, <https://www.insider.com/lil-nas-x-industry-baby-dolla-sign-slime-horns-producer-nick-lee-2021-9> (letzter Zugriff 12. Juni 2022)
- Appen, R., Doehring, A., Helms, D., Moore A. F. (2020), *Song Interpretation in 21st Century Pop Music* (1. Aufl.). Surrey, Ashgate Publishing
- Arte (2021), *TRACKS: Was passiert mit den Streaming-Milliarden?* [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=Kq1c8LUEq00> (letzter Zugriff 12. Juni 2022)
- Bubmann P. (1990), Hrsg.: Helmut Rösing *New Age und Musik* aus der Reihe: Rock/Pop/Jazz und christliche Religion - Zwischen „Jesus Christ Superstar“ und „Sympathy for the Devil“ Hamburg, CODA-Verlag
- Bunt L., Stige B. (2014), *Music Therapy - An art beyond words* (2. Aufl.). New York, Routledge
- Conde A. (2019). *A Mythical and Ritualistic Approach to Audiovisual Scoring, from Documentary to Multimedia*. Doktorarbeit Komposition Royal Holloway, University of London
- Cowen R. (2001), *Sounds of the Universe Confirm the Big Bang* Science News (April 28, 2001). <https://www.sciencenews.org/article/sounds-universe-confirm-big-bang> (letzter Zugriff 12. Juni 2022)
- Danesi, M. (2002), *Understanding Media Semiotics* (1. Aufl.). New York, Arnold Publishers
- Danesi, M. (2009), *X-Rated! The Power of Mythic Symbolism in Popular Culture* (1. Aufl.). New York, Palgrave Macmillan
- Dunn A. (2015), *808 USA*, Atlantic Films

- Fahlenbrach (2008), *Emotions in Sound: Audiovisual Metaphors in the Sound Design of Narrative Films* Volume 2, Ausgabe 2: S.85-103 Hamburg, Berghahn Journals
- Görne T. (2017) *Sounddesign: Klang Wahrnehmung Emotion*, 1. Aufl München, Carl Hanser Verlag
- Frith, S. (1992), *Zur Ästhetik der Popularen Musik*. PopScriptum 1/92, S.68-88. Berlin, Cambridge University Press,
- Garcia F., Banos M. und Fernandez P. (2011), *Structures and Archetypal Content in Advertising Communication*. Revista Comunicar, 2011, vol. XIX, n. 37, pp. 187-194. Madrid, Spain
- Indick W. (2004), *Movies and the Mind* Jefferson, North Carolina, McFarland and Company, Inc., Publishers
- Jung, C. G., and Franz, M.-L. V. (1964), *Man and his symbols*. (1. Aufl.) New York, Dell Pub. Co.,
- Jung C. G., Hinshaw, R., Fischli L. (1994), *C. G. Jung. Ein großer Psychologe im Gespräch* Freiburg, Basel, Wien, Herder
- Jung C.G. (1972), *Briefe. Bd. 2* Freiburg, Walter, Olten
- Kirkland K. (2013), *International Dictionary of Music Therapy* New York, NY, Routledge
- Koch L. C. (2020), *Musikethnologie* Darmstadt, wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)
- Indick, W. (2004), *Movies and the Mind - Theories of the Great Psychoanalysts Applied to Film* Jefferson, North Carolina, McFarland and Company Inc., Publishers
- Kaplan M. A. (2015), *The Archetypal Lense* presented at MetalIntegral Academy for the Advanced Meta-Movieology Course on April 16, 2015. (DOI: 10.13140/RG.2.1.3885.0724)
- Kast, V. (2007), *Die Tiefenpsychologie nach C.G. Jung*. 1. Aufl. Ostfildern, Patmos Verlag
- Mayring A. E. (2010), *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken*, 12. Aufl. Weinheim und Basel, Beltz Verlag

- Pearson, C. S., (2017), *Die 12 seelischen Archetypen* München, Knauer MensSana, 2. Aufl.
- Pointer A. (2021), *Trap Music: Where It Came from and Where It's Going*, Take-Note Berklee Online, <https://online.berklee.edu/takenote/trap-music-where-it-came-from-and-where-its-going/> (letzter Zugriff 12. Juni 2022)
- Olsson C. (2016). *Out of Touch? A Study of the Technology and Framework That Is Supposedly Killing Music* Bachelor Thesis, Musicology. Lund, Lunds Universität
- Reynolds S. (2018), *How Auto-Tune Revolutionized the Sound of Popular Music* Pitchfork, <https://pitchfork.com/features/article/how-auto-tune-revolutionized-the-sound-of-popular-music/> (letzter Zugriff 12. Juni 2022)
- Rösing H. (1986), *Ist Pop die Volksmusik von heute?* Beiträge zur Populärmusikforschung 01, S. 3-13 Hamburg, Coda-Verlag
- Schafer, R. M. (1994), *The Soundscape* (1. Aufl.). Vermont, Destiny Books
- Slatkin B. (2021), *BLAKE SLATKIN ON MAKING HITS FOR LIL NAS X, KID LAROI, 24KGOLDN, MORE* KFSS Studios Blog, <https://kfssstudios.com/blake-slatkin-on-making-hits-for-lil-nas-x-kid-laroi-24kgoldn-more/> (letzter Zugriff 12. Juni 2022)
- Spence C. (2011). *Crossmodal correspondences: A tutorial review*, 73:971–995 *Atten Percept Psychophys* (2011), Psychonomic Society, University of Oxford
- Spotify (2022), *Top 50 - Global, Dein tägliches Update zu den aktuell am häufigsten gespielten Songs* [Playlist]. Spotify. <https://open.spotify.com/playlist/37i9dQZEVXbMD0HDwVN2tF?si=b618680bba4b4247> - letzter Zugriff 12. Juni 2022
- The Archive For Research In Archetypal Symbolism (2010), Editor-in-chief A. Ronnberg, Editor Kathleen M. *The Book of Symbols* TASCHEN Verlag, Köln
- Timmermann, T. (2020), *C. G. Jung, die Musik und die Musiktherapie* (1. Aufl.). Wiesbaden, Reichert Verlag
- Timmermann, T. (1994), *Die Musik des Menschen* (1. Aufl.). München, R. Piper GmbH und Co. KG
- Timmermann, T. (1989), *Die Musen der Musik* (1. Aufl.). Zürich, Kreuz Verlag

Wallin, N. L., Merker, B., Brown S. (2001). *The Origins of Music*, 1. Aufl. Surrey,  
MIT Press

# Verzeichnis der analysierten Musiktitel

In der Reihenfolge der Bearbeitung (*alle Links letzter Zugriff 12. Juni 2022*)

Adkins A. L. B., Kurstin G. (2021). *Easy On Me* [Aufgenommen von *Adele*]. Single. New York, NY: Columbia Records. (Link zum offiziellen Musikvideo: [https://www.youtube.com/watch?v=U3ASj1L6\\_sY](https://www.youtube.com/watch?v=U3ASj1L6_sY))

Swift T., Dessner A. (2020). *willow* [Aufgenommen von *Taylor Swift*]. Single. New York, NY: Republic Records. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=RsEZmictANA>)

Rodrigo O., Nigro D., Williams H., Farro J. (2020). *good 4 u* [Aufgenommen von *Olivia Rodrigo*]. Single. Santa Monica, Kalifornien: Interscope Geffen Records. (Link zum offiziellen Musikvideo: [https://www.youtube.com/watch?v=gNi\\_6U5Pm\\_o](https://www.youtube.com/watch?v=gNi_6U5Pm_o))

Dlamini A., Rowe S., Kipner S., Shaddick T., Lang C., Gottwald L., Sprecher D., Powell G. A. (2021). *Kiss Me More* [Aufgenommen von *Doja Cat* und *SZA*]. Single. New York, NY: RCA Records und Los Angeles, Kalifornien: Kemosabe Records. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=0EVVks6DQLo>)

Barrett A., Bates B. V., Brown T., Charles N., Franks S., Grande A., Holmes L., Jarvis J. (2020). *positions* [Aufgenommen von *Ariana Grande*]. Single. New York, NY: Republic Records. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=tcYodQoapMg>)

Howard C., Bieber J., Hoiberg M., Puth C., Fedi O., Slatkin B., Mule M., De Boni I., Rahmaan S. (2021). *STAY* [Aufgenommen von *The Kid LAROI* und *Justin Bieber*]. Single. New York, NY: Columbia Records und Grade A. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=kTJczUoc26U>)

Marshall Q., Cephus K., Ball K., Almanzar B. Maraj O., Lindstrom S., Gomringer T., Gomringer K. (2017). *MotorSport* [Aufgenommen von *Migos* mit *Cardi B* und *Nicki Minaj*] Single. Los Angeles Kalifornien: Motown Records in Kooperation mit Hollywood, Kalifornien: Capitol Records und Atlanta Georgia: Quality Control Music. (Link zum offiziellen Musikvideo: [https://www.youtube.com/watch?v=9v\\_rtaye2yY](https://www.youtube.com/watch?v=9v_rtaye2yY))

Barnett T., Tesfaye A., Tamposi A., Walter H., Gherisi A., Diaz-Reixa P. (2021) *tears in the club* [Aufgenommen von *FKA Twigs* mit *The Weeknd*] Single. New York, NY: Atlantic Records in Kooperation mit London, England: Young. (Link zum offiziellen Musikvideo: [https://www.youtube.com/watch?v=9v\\_rtaye2yY](https://www.youtube.com/watch?v=9v_rtaye2yY))

Graham A., Banks D., LaTour R., Chahayed R. Jr., Martinez R., Jackson D. (2020) *Laugh Now Cry Later* [Aufgenommen von *Drake* mit *Lil Durk*] Single. New York, NY: Republic Records in Kooperation mit Toronto, Ontario: Octobers Very Own. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=cZTKjzAJLck>)

Hill M., Harlow J., Williams M., Cubina R., Lenzo R., Baptiste D., Biral D., West K., Lee N. (2021) *INDUSTRY BABY* [Aufgenommen von *Lil Nas X* mit *Jack Harlow*]. Single. New York, NY: Columbia

West K., Carter S., Kirk J., Warner B., Njapa C., Dean M., Williams M., Cubina R., Abernathy D., Solymar S. (2021) *Jail* [Aufgenommen von *Kanye West* mit *Jay-Z*] Erschienen auf dem Album *Donda*. New York, NY: Def Jam Recordings in Kooperation mit GOOD Music

Graham A., Shebib N., Zhang S., Goveia N., Wallace C., Harvey O., Axelrod D., Axelrod M., Blount H., Johnson J. Jr. (2021) *Race My Mind* [Aufgenommen von *Drake*]. Erschienen auf dem Album *Certified Lover Boy*. New York, NY: Republic Records in Kooperation mit Toronto, Ontario: Octobers Very Own.

Wilburn N., Wayne L. Butler T. (2017) *Mask Off* [Aufgenommen von *Future*] Single. New York, NY: Epic Records in Kooperation mit Atlanta, Georgia: Freebandz und A1 Recordings. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=xvZqHgFz51I>)

Eilish B., O'Connel F., (2020) *Happier Than Ever* [Aufgenommen von *Billie Eilish*] Single. Santa Monica, Kalifornien: Interscope Records in Kooperation mit Darkroom. (Link zum offiziellen Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=5GJWxDKyk3A>)

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben eindeutig kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift